Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 14. August 1895. — 5 Uhr Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr.192

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Die Cholera kommt dazwischen.

Washington, D. C., 14. Aug. Im Staasdepartement ist eine Kabeldepesche aus China vom Konsul Reed in Tien-Tsin eingetroffen, wonach in jener Stadt sowie in Che-Foo gegenwärtig die Cholera herrscht. Dies mag den raschen Verkehr des amerikanischen Gesandten Denby mit dem Admiral Carpenter, bei der Untersuchung der jüngsten Chinesengreuel, beeinträchtigen. Man glaubt übrigens, daß Admiral Carpenter mit dem Kreuzerboot „Baltimore“ jetzt Che-Foo erreicht hat, wo er sich in telegraphische Verbindung mit dem Gesandten Denby setzen kann, und wo auch das Kanonenboot „Machias“ liegt.

Lynchmord.

Ellensburg, Wash., 14. Aug. Zu früher Morgenstunde wurde Charles Vincent, welcher beschuldigt war, Mike Kohollop in einer Saufkeilerei erschossen zu haben, von einem Pöbelhaufen aus dem Gefängniß geschleift und gelynchmordet. Man hängte ihn an einer Eisenbahn-Brücke auf und spickte noch den Körper mit Kugeln. Der ältere Vincent hat das gleiche Schicksal zu befürchten.

Vom Felde der Arbeit.

Ishpeming, Mich., 14. Aug. Die Beamten der Gruben in Ishpeming und Negaunee weigern sich die Gewerkschaft der Grubenarbeiter anzuerkennen. Daher haben Letztere beschlossen, lieber den Streik fortzusetzen, als blos einzeln mit den Gesellschaften zu verhandeln.

Benwood, W. Va., 14. Aug. Zweitausend Angestellte der „Riverside Tube Works“ sind in Kenntniß gesetzt worden, daß ihre Löhne um 10 Prozent erhöht worden sind. Das ist schon die zweite Lohnerhöhung in diesem Betrag seit drei Monaten.

Pittsburg, 14. Aug. In Allegheny streiken 150 bei den Ausgrabungen beschäftigte Italiener behufs einer Lohnerhöhung um 25 Cents pro Tag, und griffen die an ihrer Stelle angestellten Arbeiter mit Steinen, Revolvern u. s. w. an. Die Angegriffenen leisteten Widerstand, und zwei Italienern wurde der Schädel gebrochen. Schließlich stellte die Polizeimacht verhältnißmäßige Ruhe wieder her.

New York, 14. Aug. Vierzehntausend Jacken- und Hosenschneider sind heute an den Streik gegangen, wodurch auch noch 1700 allgemeine Arbeiter beschäftigungslos geworden sind. Die Ausständigen verlangen 59 Stunden Maximal-Arbeitszeit pro Woche und einen Wochenlohn von $6 bis $16, je nach der geleisteten Arbeit, und der größte Theil des Publikums sympathisirt mit ihnen.

Silberleute-Konferenz.

Washington, D. C., 14. Aug. Heute trat im „Metropolitan Hotel“ dahier die nationale Konferenz von silberprägungs-freundlichen Demokraten zusammen, um einen Plan zu entwerfen, alle Silber-Demokraten in der Partei zu behalten, und ferner, auf der nächsten regulären demokratischen Nationalkonvention womöglich eine rückhaltlose Erklärung zugunsten der Silber-Freiprägung durchzusetzen.

Senator Jones von Arkansas wurde zum Vorsitzenden, und W. C. Hinrichsen von Illinois zum Schriftführer gewählt.

Der Taylor-Prozeß.

Pierre, S. D., 14. Aug. W. W. Taylor, der frühere Staats-Schatzmeister von Süd-Dakota, welcher an die $375,000 Staatsgelder unterschlagen hatte und sich gestern, wie vorher unter der Hand vereinbart war, schuldig bekannte, ist heute von Richter Gaffy zu ganzen 5 Jahren Strafhaft im Zuchthaus von Sioux Falls verurtheilt worden.

Gefangenen-Ausbruch.

Lexington, Ky., 14. Aug. Der Fälscher und Bauernfänger George Taylor, welcher u. A. die Bank in Millersburg, Ky., um $250 „gemacht“ hatte, ist aus dem Gefängniß in Paris während der Nacht ausgebrochen und hat noch zwei andere Gefangene mit sich genommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Westernland von Antwerpen; Jersey City von Bristol; Chateau Lafitte von Bordeaux; Majestic von Liverpool; Italia von den Mittelmeer-Häfen.

New York: Spree von Bremen.

Rotterdam: Veendam von New York.

Havre: Persia, von New York nach Hamburg.

Liverpool: Teutonic von New York.

Glasgow: State of California von New York.

Southampton: St. Louis von New York.

Southampton: Aller, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

New York: Britannic nach Liverpool; Rhynland nach Antwerpen; Berlin nach Southampton.

San Francisco: China, nach den chinesischen und japanischen Häfen.

Southampton: Havel, von Bremen nach New York.

Vergiftungs-Sensation.

Crown Point, Ind., 14. Aug. Der Sheriff Hayes hat spät Nachts ein Telegramm aus Horsford Park (7 Meilen nördlich von hier an der Elgin-, Joliet- & Eastern Bahn) erhalten, wonach ein Versuch gemacht worden ist, das ganze Dorf zu vergiften. Die 50 Einwohner des Dorfes wohnten sämmtlich einem Temperenzvergnügen bei, und im Laufe des Abends brachte ein unbekannter Schurke Arsenik oder Strychnin in bedeutenden Mengen in den Wassereimer, aus welchem alle Tanzenden tranken. Ungefähr 20 Personen wurden vergiftet, ehe man das Verbrechen bemerkte, und 4 derselben, darunter zwei Mädchen aus Chicago, werden bestimmt nicht mit dem Leben davonkommen. Sheriff Hayes glaubt, den Schuldigen auf der Spur zu sein. Horsford Park ist übrigens der Schauplatz auffallend vieler Verbrechen in den letzten fünf Jahren gewesen, und gewöhnlich sind die Schuldigen nicht gefaßt worden.

Turnlehrer-Tag.

Indianapolis, 14. Aug. Gegenwärtig ist hier die deutsche Turnlehrer- und Turnvereins-Leiter-Konferenz in Sitzung. Unter den Vortragsrednern sind Karl Kroh, von der Chicagoer Normalschule, Dr. Zapp von Cleveland, Charles Eberhardt von Boston, und G. A. Schlenfil von Milwaukee. Die Diskussionen waren mitunter recht lebhaft. Gestern Nachmittag besuchten die Delegaten die verschiedenen Parks.

Selbstmord-Epidemie.

St. Louis, 14. Aug. Fünf Selbstmord-Versuche sind wieder am Dienstag in unserer Stadt vorgekommen. Nur einer davon, derjenige des 55jährigen arbeitslosen Bäckers Louis Sigermann, verursachte sofortigen Tod; Sigermann starb wenige Augenblicke, nachdem er sich den Hals durchgeschnitten. Der 36jährige Emil Fehl ist aber gleichfalls tödtlich verletzt; er hatte auf sich geschossen, weil seine Gattin ihn verlassen hatte.

Der Omaha-Kuddelmuddel.

Omaha, Nebr., 14. Aug. Jetzt befinden sich zwei Polizeikommissionen in verschiedenen Theilen des Rathhauses in Macht. Es scheint schwer zu sein, Blutvergießen zu vermeiden. Bis jetzt ist es allerdings erst zu einer Anzahl lärmender Kundgebungen zwischen den Anhängern der alten und der neuen Polizeikommission gekommen. Eine große Volksmenge umdrängt das Rathhaus. Jeder Polizist muß sich gefaßt halten, von einem von der anderen Polizeikommission eingesetzten „Ordnungshüter“ wegen unbefugter Amtsanmaßung verhaftet zu werden.

Feuersflammen.

Fairfield, Me., 14. Aug. Gegen Mittag brach in den Phillips'schen Bretterholz-Mühlen eine große Feuersbrunst aus, welche sich auch auf die Neye'sche und die Tolman'sche Mühle verbreitete. Die Feuerwehr von Waterville ist um Beistand angegangen worden. Zur Zeit befindet sich das Feuer wenigstens unter Kontrolle. Gesammtschaden etwa $100,000.

Ausland.

Die 70er Gedenkfeste.

Berlin, 14. Aug. Allenthalben in Deutschland dauern die Festlichkeiten zum Andenken an die 70er Siege fort.

In Saarbrücken traf gestern ein Extra-Zug mit einer großen Anzahl sächsischer Veteranen ein. Dieselben besuchten das Schlachtfeld von Spicheren und reisten dann nach Metz weiter. Sie haben viele Kränze zur Schmückung der Gräber bei sich. Auf dem Schlachtfeld von Spicheren wurde eine Anzahl begeisterter Reden gehalten.

400 bayrische Veteranen mit Musikkapellen veranstalteten eine Kundgebung am Niederwald-Denkmal zu Rüdesheim, und es herrschte bei ihnen und den Zuschauern der größte Enthusiasmus.

In Spandau feierten die preußischen Veteranen das Andenken der Schlacht bei Spicheren, und der Abgeordnete Schall, welcher gegenwärtig Geistlicher ist, hielt die Hauptrede.

Neun Mann ertrunken.

Kiel, 14. Aug. Heute Mittag sind 9 Arbeiter, welche am Germania-Dock gehöft beschäftigt waren, von einer Landungsbrücke in das Wasser des Hafens gestürzt und sämmtlich ertrunken, ehe ihnen Beistand geleistet werden konnte. Wie es möglich war, daß sie Alle in das Wasser fielen, hat noch nicht festgestellt werden können.

Kiel, 14. Aug. Eine Untersuchung des Unglücks an den Germania-Docks ergibt, daß dasselbe, während die 9 Leute von ihrer Arbeit an einem Torpedo-Netz zurückkehrten, durch das Durchbrechen eines Gangweges entstanden ist.

Fatale Aehnlichkeit.

München 14. Aug. Der Vertreter Bayerns bei der Schweiz, der Ministerresident Geh. Legationsrath Frhr. v. d. Pfordten ist von Bern nach Stuttgart versetzt worden. Dem Diplomaten war vor einiger Zeit das Malheur passirt, daß er bei dem Schützenfest in Winterthur irrthümlich verhaftet wurde, weil er einem steckbrieflich verfolgten Verbrecher auffallend ähnlich sah.

Dunkle Zukunft.

Königin Marie in Erblindungsgefahr.

Berlin, 14. Aug. Ein Telegramm aus Gmünden meldet, man befürchte, daß die verwittwete Ex-Königin Marie von Hannover, die Mutter des Herzogs von Cumberland, vollständig erblinden werde. Es bilden sich auf ihrem rechten Auge Flecken, und man fürchtet, daß dieselben bald auch auf dem linken Auge erscheinen. Ex-Königin Marie ist sehr populär, und ihr Zustand verursacht daher das allgemeinste Bedauern.

Wir und Cuba.

Berlin, 14. Aug. Die halbamtliche „Nordd. Allg. Zeitung“ spricht in einem inspirirten Leitartikel von den „Beziehungen der Ver. Staaten zu den cubanischen Rebellen“ und sagt: „Welches auch die amtlichen Beziehungen zwischen Spanien und den Ver. Staaten sein mögen, die Sympathien der großen Masse des amerikanischen Volkes waren stets auf Seiten der Cubaner. Wenn aber die amerikanischen Politiker zu dem Schluß gelangt sind, daß die Siege der cubanischen Rebellen einen reichen Gewinn für die Nordamerikaner bedeuten, so haben sie sich sehr verrechnet. Die Lostrennung Cubas von Spanien kann nur dahin führen, daß Cuba ein kleiner unabhängiger Staat wird, wie San Domingo. Im spanischen Regierungskreisen behauptet man nicht mit Unrecht, daß New York das Mekka aller Abenteurer der Welt geworden sei, welche die cubanische Rebellion als ein Geschäft betrachteten, das hohe Profite verspreche.“

Wegen Fälschung verhaftet.

Berlin, 14. Aug. In der kleinen posenschen Stadt Brätz herrscht begreifliche Aufregung. Bürgermeister Gruschke, der erst seit kurzer Zeit an der Spitze der städtischen Verwaltung steht, ist nämlich wegen Fälschung verhaftet worden.

Berühmter Verleger gestorben.

Leipzig, 14. Aug. Baron Christian Bernhard v. Tauchnitz, der weltbekannte Verleger griechischer und lateinischer Klassiker, ist im Alter von 79 Jahren heute gestorben.

Ein Ministerium Badeni?

Wien, 14. Aug. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wird an Stelle des jetzigen provisorischen Ministeriums Graf Kielmansegg bereits Anfangs Oktober ein Ministerium Badeni in Funktion treten.

Vom Pferd gestürzt.

Wien, 14. Aug. Erzherzog Josef August von Oesterreich ist bei den Offiziersrennen in Goeding gestürzt. Die Verletzungen, welche er dabei erlitt, sind indeß nicht lebensgefährlich.

London, 14. Aug. Die „Times“ meldet, daß Graf Philipp Eulenburg, deutscher Botschafter in Wien, welcher sich gegenwärtig in Gesellschaft des deutschen Kaisers auf dessen Besuchstour in England befindet, vom Pferde gestürzt ist und verschiedene Wunden am Kopf davongetragen hat.

Komplott gegen den Koburger!

Budapest, Ungarn, 14. Aug. Wie man nachträglich hört, wurde ein Versuch gemacht, den Bahnzug, auf welchem sich „Fürst“ Ferdinand auf der Rückkehr nach Bulgarien befand, zum Entgleisen zu bringen. Die Polizei erfuhr jedoch von dem Komplott, besetzte die Stationen Steinbruck und Fraustadt und veranlaßte es, daß der Zug einen Umweg machte, um die hiesige Bahnstation zu vermeiden.

30 Verletzte.

Bahnunglück in Spanien.

Barcelona, Spanien, 14. Aug. In der Nähe von hier rannten zwei Bahnzüge nächtlicherweile gegen einander. Soweit bekannt, wurden dabei 30 Personen schwer verletzt.

Zur Verhütung von Unruhen.

Paris, 14. Aug. Es wird hierher gemeldet, der katholische Erzbischof Krementz von Köln habe die jährliche Pilgerfahrt von Aachen herüber nach Lourdes diesmal den Gläubigen verboten, und zwar wegen der Aufregung, welche durch die Gedenkfeierlichkeiten, die jetzt in Deutschland zum 25jährigen Jubiläum der Siege der Deutschen im 70er Krieg abgehalten werden, auf beiden Seiten hervorgerufen sei. Der Erzbischof soll dieses Verbot auf Anregung der deutschen Regierung erlassen haben.

Schlimmer Boot-Zusammenstoß!

London, 14. Aug. Eine Depesche an den „Globe“ aus Tunis, Nordafrika, meldet, daß einige schwer mit Eisenbalken beladene Barken unweit Goletta mit einer Fährboot zusammenstießen, das mit Passagieren dicht gefüllt war. Einige Passagiere wurden schon bei dem Zusammenstoß getödtet, und viele andere ertranken.

Ende der Ministerkrise?

Yokohama, Japan, 14. Aug. Der Ministerpräsident Graf Ito Hirobumi, welcher kürzlich die Hauptstadt verließ, nachdem er sich geweigert hatte, die ihm vom Mikado angebotene Beförderung zum Marquis anzunehmen, weil nicht alle seine Kollegen in der gleichen Weise geehrt worden waren, ist jetzt zurückgekehrt und hat in aller Form die Ehren angenommen, welche ihm für seine Dienste während des Krieges mit China verliehen wurden. Man erwartet, daß damit die Ministerkrise zu Ende ist.

Gemeinsames Vorgehen empfohlen

St. Petersburg, Rußland, 14. Aug. Das Blatt „Novosti“ empfiehlt in einem Leitartikel eindringlich, daß Rußland, Frankreich und Deutschland gemeinsam mit Großbritannien und den Ver. Staaten vorgehen, um von China Genugthuung für die dort verübten Greuelthaten gegen Christen und Ausländer zu erlangen.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Ein neues Konto.

Der Whiskytrust verändert heute seine Firma.

Gestern haben die Bundesrichter Woods, in seiner Sommerfrische zu Bay View in Michigan, und O'Brien in New York, auch die letzten Anträge abgewiesen, welche die Vertreter der entthronten Machthaber des Whisky-Trust gestellt hatten, um die Reorganisation des Unternehmens zu verhindern. Heute Vormittag ließ General McNulta, der Administrator des Trust, von den Treppenstufen des Countygebäudes an der Clark Straße herab, den Verkaufsbefehl verlesen und begann dann mit der Versteigerung der achtzehn in Betrieb gebliebenen Brennereien des Trust. Da unter den Neugierigen, welche die Versteigerung anlockte, sich Niemand befand, der das Reorganisations-Komite mit seinem Angebot von etwa 10 Millionen Dollars für das ganze Eigenthum hätte aus dem Felde schlagen können, so wurde dem Komite der Zuschlag ertheilt, und jetzt wird sich auf den Trümmern des alten unter dem Namen der American Distilling Company der neue Trust etabliren. Die Mästung von Rindvieh, zu welcher der alte Trust keine gesetzliche Befugniß gehabt hat, wird der neue unter einem anderen Namen, den er sich vom Staate New York hat bescheinigen lassen, in vollständig gesetzlicher Weise betreiben.

Ab nach — Grand Island!

A. W. Ralston, welcher gestern von der hiesigen Geheimpolizei in dem Hause Nr. 511 W. 53. Str. dingfest gemacht wurde, hat bereits die unfreiwillige Rückreise nach Grand Island, Nebr., angetreten, woselbst er sich vor der Kriminalbehörde auf die Antlage hin zu verantworten haben wird, gemeinschaftlich mit einem gewissen Geo. E. Shanks der Union Pacific-Bahn angehörige Schienen im Werthe von $3000 an mehrere Personen zugleich verkauft zu haben, ohne auch nur das geringste Anrecht auf dieselben zu besitzen. Die betreffenden Schienen lagen auf einem Nebengeleise unweit Grand Island aufgestapelt, und Ralston und Shanks verkauften sie anfangs Juli an die hier ansässige „Block Pollack Iron Co.“, Nr. 204 Dearborn Str., sowie späterhin nochmals an F. L. Patrick, den Präsidenten der Chattanooga & Southern Bahn. Als die sauberen Patrone dann die Schienen bei Nacht und Nebel verschiffen wollten, kam die Polizei dem Schwindel auf die Spur. Shanks wurde gleich in Grand Island dingfest gemacht, während Ralston nach Chicago entfloh, wo er jetzt endlich auch von der Nemesis ereilt worden ist.

Stapellauf.

Auf der Werft der „Chicago Shipbuilding Company“, am Calumet-Fluß, ist heute Nachmittag der große neuerbaute Dampfer „Zenith City“ vom Stapel gelassen worden. Frl. Fleming, eine Tochter von John C. Fleming, dem General-Agenten der „Carnegie Steel Company“, vollzog die übliche Schiffstaufe, indem sie eine Champagnerflasche am Bug des Dampfers zerbrach. Zahlreiche Bewohner aus Duluth und hervorragende Bürger aus Chicago wohnten dem Stapellauf bei.

Die republikanische National-Liga.

Im Great Northern Hotel trat heute Vormittag, unter dem Vorsitz von General McAlpin aus New York die Exekutive der republikanischen National-Liga zu einer Spezial-Sitzung zusammen. 13 Staaten und Territorien waren durch Repräsentanten vertreten. Als Hauptpunkt steht auf der Tagesordnung die Verlegung des Hauptquartiers nach Washington oder New York.

Ein schlechter Scherz.

In einer Gasse zwischen South Water und Lake Str. wurde heute eine Flasche mit einem Zettel gefunden, auf welchem Jemand Abschied von der Welt nimmt und sagt, man werde seine Leiche in der Nähe des neuen Pier finden. Dieser Jemand unterzeichnet sich William D. (der Zuname ist unleserlich), Nr. 1249 George Str. Nachfragen in dem bezeichneten Hause ergaben, daß dort Niemand vermißt wird.

Heftige Konkurrenz.

In der Gegend von Rush und Indiana Str. hat kürzlich eine Wäscherei die Preise herabzusetzen gewagt. Die anderen Wäschereien haben nun ihre Agenten in jener Nachbarschaft beauftragt, mit den Preisen noch weit tiefer herunterzugehen, bis die feindliche Firma entweder klein beigibt oder Bankerott macht

Streitende Brüder.

Die in North Harvey wohnenden Gebrüder Hermann und Ferdinand Hauck geriethen gestern Abend aus kleinlicher Ursache in Krakehl mit einander und stritten sich eine Zeit lang herum, bis der Erstgenannte endlich Vernunft annahm und ruhig seines Weges ging. Er hatte aber kaum das elterliche Haus erreicht, als Ferdinand mit einem Knüppel nochmals auf ihn eindrang, doch schlug ihm der Bruder die Thür vor der Nase zu und verweigerte ihm Einlaß. Dies versetzte den Radaulustigen noch mehr in Wuth. Er versuchte sich nunmehr mit Gewalt Eingang zu verschaffen, worauf Hermann eine Flinte ergriff, um seinen Bruder abzuschrecken. Beim Herumhantiren mit dem Schießeisen entlud sich dieses plötzlich, und die volle Schrotladung drang dem Ferdinand mitten in die rechte Seite.

Die Aerzte halten die Verletzung zwar für gefährlich, indeß doch nicht für absolut tödtlicher Natur.

Hermann Hauck ist bis jetzt nicht in Haft genommen worden.

Beziehen ihr Freiquartier.

Gefängnißdirektor Whitman hat heute fünfzehn verurtheilte Verbrecher nach dem Zuchthause in Joliet gebracht. Unter denselben befindet sich Peter Geohegan, der während des letzten Jahres an der Nordseite zahlreiche Einbruchsdiebstähle, Raubanfälle und Schwindeleien verübt haben soll. Er wurde zu wiederholten Malen verhaftet, war aber bisher infolge seines „Pulls“ stets mit einer leichten Gefängnißstrafe davongekommen. Mit wenigen Ausnahmen sind sämmtliche Gefangene unter dem neuen Zuchthausgesetz prozessirt worden. Ihre Namen, Strafen und Verbrechen sind: Fannie Clark, Diebstahl, ein Jahr; Emil Larson, Einbruchsdiebstahl, drei Jahre; B. A. Lyons, Diebstahl, ein Jahr; Joseph Feeley, Raubanfall; Wm. Griffin, Diebstahl; Peter Geohegan, Raubanfall; W. F. Maxwell, Raubanfall; James Murphy, Blutschande; Edward Ryan, Raubanfall; John Stiles, Diebstahl; James Smith, Einbruchsdiebstahl; Timothy Sullivan, Raubanfall; Fr. Smith, Einbruchsdiebstahl; Joseph Williams, Raubanfall.

Schlecht belohnte Gutmüthigkeit.

Emery Blume, Besitzer des Logirhauses Nr. 137 West Monroe Str., versuchte heute zu früher Morgenstunde einen seiner Gäste, Namens Andrew Foelke, der zur Zeit stark angetrunken war, von weiterem Herumbummeln abzuhalten, als dieser plötzlich ein haarscharfes Messer zog und es blitzschnell dem armen Blume in die Brust stieß. Der Schwerverletzte wurde schleunigst nach dem County-Hospital geschafft, wo die Aerzte seinen Zustand für recht bedenklich erklärten.

Foelke befindet sich in der Desplaines Str.-Polizeistation hinter Schloß und Riegel.

Frau Birbys Kostgänger.

Frau Birby aus Evergreen Park sagte gestern im Countygericht aus, daß Führer der Bürgerpartei vor der letzten Frühjahrswahl zwölf importirte Stimmgeber bei ihr einquartiert und Kost und Logis für dieselben bezahlt hätten.

Kurz und Neu.

* Im Douglas Park findet heute Abend bei günstiger Witterung ein weiteres Frei-Konzert der Novak'schen Militär-Kapelle statt.

* Heute Abend wird das Hand'sche Orchester zum letzten Male in dieser Saison im Lincoln Park konzertiren. Der Beginn des Konzertes ist auf ¼ vor 8 Uhr angesetzt.

* Wegen Uebertretung der Polizeistunde bestrafte Richter Underwood heute die Schankwirthe Jos. Jessops, von Nr. 250 Clark Str., und Chas. Hausberg, von Nr. 260 Clark Str., um je $20.

* Im Schulrath werden heute Abend die Lehrer für die Hochschulen ernannt werden. Das Hochschul-Komite hat gestern die Empfehlung einer ganzen Reihe von Versetzungen und Neu-Anstellungen beschlossen.

* Superintendent Rhode hat angeordnet, daß in Zukunft alle Wagen, die in der Stadt zur Beförderung von Sand und Erde gebraucht werden, mit einem dichten Boden versehen sein müssen, damit die Verschüttung der Ladung verhindert wird.

* Die Kriminalbehörde fahndet augenblicklich auf einen jungen Mann, Namens Christ. Niederhardt, der als Kollektor der Firma Mino & Koel, von Nr. 2719 Grand Ave., die Summe von $110 veruntreut haben soll.

* Professor Edward Bemis sprach gestern Abend in der Halle der Ethical Culture Society, Nr. 40 Dearborn Straße, vor dem Radical Club über den Vortheil der Herstellung und Lieferung von Heiz- und Leuchtgas durch die Gemeinde.

* Gestern Abend gegen 9 Uhr explodirten plötzlich die Gase in einem Einsteigeloch an Clark und Washington Str., wobei der eiserne Deckel fußhoch in die Luft geschleudert wurde. Fred. Maurer, welcher kurz vorher das Einsteigeloch passirt hatte, erlitt durch die emporschießende Flamme unbedeutende Brandwunden.

Er forcht sich nit.

Polizeichef Badenoch und der alte Richter Goggin.

Der alte Richter Goggin hat in jüngster Zeit wiederholt Veranlassung genommen, seine Freunde von der Polizei ein wenig zu striegeln. Er setzte ein Dutzend Prostituirte in Freiheit, welche von der Polizei ohne Verhaftsbefehl von ihren Hausthüren fort geholt und in mehr als sommerlichleichter Gewandung durch die Straßen gekarrt worden waren. Herr Goggin sagte bei dieser Gelegenheit, er werde im Wiederholungsfalle dem Polizeichef die Kosten des Verfahrens aufhalsen. Dieselbe Drohung ließ er auch gestern wieder laut werden, als er eine alte Höckerin freigab, die unter einer alten Verordnung verhaftet und im Polizeigericht um $10 gebüßt worden war, weil sie auf dem Heumarkt Waaren feilhielt, die sie vorher von Landleuten gekauft hatte. Die Verordnung, welche nur Landleuten gestattet, auf dem Heumarkt Bodenerzeugnisse zu verkaufen, ist nach dem Dafürhalten Goggins verfassungswidrig. Falls der Polizeichef es sich einfallen lassen sollte, diese Verordnung dennoch durchzuführen, so werde er ihm die daraus erwachsenden Gerichtskosten aufbürden und die Eintreibung derselben erzwingen, indem er das Grundstück des Herrn Badenoch damit belaste. Nun geht es dem schottischen Polizeichef aber mit Richter Goggin, wie weiland dem schwäbischen Ritter mit den Türken: „Er forcht sich nit.“ Herr Badenoch sagt, seine Leute würden fortfahren, Prostituirte zu verhaften, die sich in unzüchtiger Gewandung auf der Straße umhertreiben, und sie würden fortfahren, der städtischen Marktordnung Nachdruck zu verschaffen. Falls Richter Goggin versuchen sollte, ihn dafür an seinem Geldbeutel zu strafen, so werde das eine gute Gelegenheit geben, verschiedene verfassungsmäßige Rechte und ihre Grenzen feststellen zu lassen.

Wohlgemeinte Vorschläge.

Ein Komite der Medizinischen Gesellschaft von Cook County, bestehend aus den Doktoren L. C. Duncan, L. D. Rogers, Emma Geiße, J. D. Craig, C. P. Clapp, W. E. Fruit und C. B. Wells, empfahl dem genannten Verein gestern, dem Gesundheitsamt die folgenden Vorschläge zu unterbreiten: Die Sanitäts-Inspektoren sollen nach vorheriger Prüfung auf Grund ihrer Befähigung ernannt werden und gehalten sein, ihre ganze Zeit dem Dienste der Stadt zu widmen; die Abfälle, ausgenommen Asche, sollen täglich eingesammelt und sofort verbrannt werden; die Straßensprenkelung soll auf öffentliche Kosten besorgt werden.

Dr. Reilly vom Gesundheits-Amt sagte heute, diese Vorschläge wären ja ohne Frage gut gemeint, aber es sei leider kein Geld vorhanden, um sie auszuführen. — Ueber den Pferdeschlächter Martin an 52. und Archer Ave., welcher beim Gesundheitsamt denunzirt worden war, sprach Dr. Reilly sich sehr lobend aus. „Der Mann macht kein Hehl aus seiner Beschäftigung, und da er seine Waare nur nach auswärts verkauft, so können wir ihm auch nichts anhaben. Falls er versuchen sollte, Pferdefleisch an hiesige Wurstfabriken oder Fleischhandlungen zu liefern, so könnte man das Zeug konfisziren und zerstören, aber Martin ist vorsichtig, und so muß man ihn gewähren lassen; wir handeln da schließlich ja auch im Einklang mit der Schrift, denn es heißt ja: ‚Das Aas aber, welches ihr nicht essen wollet, dieses gebet den Fremden.‘“

Geheimnisse der Großstadt.

Der Weichensteller J. R. Williams fand gestern Abend am Fuße der Van Buren Str. eine Holzkiste, der ein eigenartiger Geruch entströmte. Als er sie öffnete, prallte der Bahnbeamte entsetzt zurück, die Kiste barg die halb verweste Leiche eines mehrere Monate alt gewordenen Kindes weiblichen Geschlechtes. Der graufige Fund wurde nach Rolstons Morgue an Adams Str. gebracht.

Ein drei Monate altes Kindchen, welches gestern in Lumpen gehüllt auf dem Bürgersteig an Central Park Ave. liegend aufgefunden wurde, ist dem St. Vincents Hospital überwiesen worden. Die Polizei fahndet jetzt auf die unnatürliche Mutter.

Gut für Dowie.

Richter Chetlain hat es der Stadtverwaltung bis auf Weiteres verboten, den Propheten Dowie in seinem famosen Geschäftsbetrieb zu belästigen. In Gemäßheit mit diesem Befehl strich Friedensrichter Clark in Hyde Park heute 44 Anklagen vom Terminkalender, die gegen Dowie noch wegen seines unbefugten Hospitalbetriebs schwebten.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Heute Abend wahrscheinlich Regenschauer, morgen schön und kühler; nordwestliche Winde.

Indiana: Wolkiges Wetter und kühler; wechselnde Winde.

Wisconsin und Iowa: Schön und kühler; nordwestliche Winde.

Missouri: Heute Abend wahrscheinlich Regen, morgen schön und kühler; nordwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 76 Grad, Mitternacht 73 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 70 Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

Keine Spezial-Grandjury.

Goughs und Andersons bodenlose Unwissenheit.

Hilfsstaatsanwalt Bottum erklärte heute Vormittag, daß vorläufig keine Spezial-Grandjury einberufen werden solle, da Staatsanwalt Kern zur Zeit in den Felsengebirgen dem Jagdvergnügen obliegt und unmöglich vor Ablauf mehrerer Tage irgend welche Instruktionen ertheilen könne. Eine gestern an ihn abgesandte Depesche sei als unbestellbar zurückgekommen.

Von der bodenlosen Unwissenheit, Beschränktheit und Unfähigkeit der beiden Irrenwärter Gough und Anderson gibt Nichts einen besseren Beweis, als eine Reihe von Antworten, welche diese würdigen Beamten vor der County-Zivildienst-Kommission auf die ihnen vorgelegten Fragen zu Papier gebracht haben. In vielen Fällen war die Antwort entweder ganz ausgeblieben, oder aber sie war so konfus und sinnlos gehalten, daß keiner der Examinatoren den Sinn zu erfassen vermochte. Daß von einer Orthographie überhaupt keine Rede sein konnte, dürfte sich nach dem Vorhergesagten von selbst verstehen. Eins aber wußten die beiden Wärter trotz alledem, — und gerade Das verdient als Kuriosum hervorgehoben zu werden — daß nämlich Gewaltmaßregeln gegen die Patienten nur im allerschlimmsten Nothfalle zur Anwendung kommen dürften. Die Beantwortung einer diesbezüglichen Frage war, abgesehen von der Schreibweise, vollständig korrekt und zufriedenstellend ausgefallen.

Wie jetzt bekannt geworden ist, hat Anderson zugegeben, daß er seine Anstellung dem Kongreßabgeordneten Lorimer zu verdanken hatte. Bei der auf morgen Vormittag angesetzten gerichtlichen Verhandlung wird Anwalt Kickham Scanlan als Andersons Vertheidiger fungiren.

Die durch die Absetzung des Hilfskoroners O'Brien freigewordene Stelle ist noch immer unbesetzt. Coroner McHale ist heute nach West Baden, Indiana, abgereist und wird erst am Freitag oder Samstag zurückkehren. Bis dahin werden alle Applikationen unberücksichtigt bleiben.

Das Ende naht.

Die Beweisaufnahme in der Untersuchung über die Wahlschwindeleien in Evergreen Park sind heute Nachmittag zum Abschluß gebracht worden. Die Kosthauswirthin Birby berichtete noch klagend, daß ihr die Führer der „unabhängigen“ Partei etwa $100 Kostgeld für die von ihr beherbergten importirten Stimmgeber schuldig geblieben seien. Einer von den Importirten sagte aus, daß er nicht für die unabhängigen, sondern für die republikanischen Kandidaten gestimmt habe. Der Ortsschreiber Gunderson stellte in Abrede, daß er zur Frau Birby etwas von importirten Stimmgebern gesagt habe.

Nun beginnen die Advokaten der beiden Parteien mit ihren Reden; es mag sein, daß Countyrichter Carter seine Entscheidung noch im Laufe dieser Woche abgeben wird.

Besaß Geistesgegenwart.

T. B. Sweat, von Nr. 314 62. St., besitzt im südlichen Theile der Stadt eine Oel-Ablieferungsroute und hatte heute Vormittag eben einige seiner Kunden an Wabash Ave., nahe 57. Str., bedient, als mit einem Male eine Kanne auf seinem Wagen explodirte. Im Nu stand die ganze Ladung lichterloh in Flammen. Der zu Tode erschreckte Gaul wollte gerade davonrasen, als Sweat ihm noch im letzten Moment in die Zügel fiel, die Stränge blitzschnell durchschnitt und so das Pferd rettete. Wagen nebst Inhalt wurde total zerstört, doch gelang es den Löschmannschaften, das Feuer zu dämpfen, ehe es sonstiges Unheil angerichtet hatte.

Zwei von derselben Sorte.

Der Vereinigung der Baldwin'schen Lokomotivenfabrik in Philadelphia mit den elektrischen Anlagen der Westinghouse-Gesellschaft in Pittsburg will unser Straßenbahn-Baron Yerkes, so wird aus dem Osten berichtet, ein mindestens ebenso kapitalkräftiges Konkurrenz-Unternehmen entgegensetzen. Das unter Yerkes' Leitung stehende Straßenbahn-Syndikat der Firma Weidner-Elkins wird sich zu diesem Zwecke mit dem Chicagoer Unternehmen von Siemens & Halske verbünden, in welchem Herr Yerkes sich vorsorglich bereits einen kontrollirenden Antheil gesichert hat.

Tödtlich verletzt.

Zu früher Morgenstunde gerieth heute der 32 Jahre alte James Coffey, Nr. 30 Spruce Str. wohnhaft, in Streit mit dem Obsthändler John Schiaba, dessen Verkaufsstand sich an Centre Ave. und W. 12. Str. befindet, und wurde von diesem schließlich mittelst einer Eisenstange zu Boden geschlagen. Ein Schädelbruch war die Folge, und der Schwerverletzte liegt jetzt, dem Tode nahe, im County-Hospital darnieder. Der Thäter entfloh und konnte bisher auch noch nicht dingfest gemacht werden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— C. E. Walts, ein berüchtigter Fälscher, wurde in Pueblo, Col., zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— In Spencer, Ja., erschoß sich der angesehene Rechtsanwalt C. H. Hendershott. Er soll durch Schulden durch dem unseligen Schritt veranlaßt worden sein.

— Der neue landwirthschaftliche Attache bei der deutschen Botschaft in unserer Bundeshauptstadt, Baron v. Hermann, wurde gestern dem Ackerbauminister Morton vorgestellt.

— Auf den hochnordischen Aleuten-Inseln zwischen Amerika und Asien, sollen neuerdings reiche Goldlager entdeckt worden sein. Der genaue Ort derselben wird nicht angegeben.

— Zu Marion, bei Cedar Rapids, Ja., fanden zwei Jungen im Sand am Bahngeleise entlang ein Säckchen voll falscher Halbdollar-Stücke im Betrag von $70. Ein Bundesmarschall untersucht jetzt die Geschichte.

— Auf dem Landgut von Antoine Lamotte, westlich von Centreville, Minn., explodirte der Dampfkessel der Dreschmaschine. Zwei Personen, einschließlich des Besitzers der Dreschmaschine, wurden getödtet, und zwei andere tödtlich verletzt.

— Der Verband amerikanischer Bibliothekare trat in Denver zur Konvention zusammen. Die Chicagoer öffentliche Bibliothek ist durch J. R. Patterson vertreten, die Staatsbibliothek von Illinois durch Frl. Hinrichsen.

— Von einem gewaltigen Wirbel-, Regen- und Hagelsturm wurde gestern Abend Belle Plaine, Minn., heimgesucht. Viele kleinere Gebäude wurden abgedeckt oder umgeweht, eine Menge Scheiben zerschmettert, und Pferde, die auf der Straße standen, bewußtlos niedergeworfen. Die Welschkorn-Ernte in der Umgegend soll völlig zerstört sein. Es können vorläufig keine Bahnzüge den Ort passiren.

— Der in Kansas City, Mo., gefangen sitzende frühere Bieragent Hermann L. Müller wird jetzt beschuldigt, der Schlitz'schen Brauereigesellschaft in Milwaukee, für welche er fünf Jahre lang als Agent thätig war, im Ganzen $15,000 unterschlagen zu haben. zen $15,000 unterschlagen zu haben. Früher war der Betrag seiner Unterschlagungen für viel niedriger gehalten worden. Müller konnte bis jetzt keine Bürgschaft aufbringen.

— Aus Appleton, Wis., wird gemeldet: Seit die Verfügung der Bundesregierung in Kraft getreten ist, wonach die Benutzung von Wasser aus dem, so niedrig stehenden Fox-Flusse für Mühlenzwecke vorerst gänzlich verboten wird, versuchen jetzt die Mühlenbesitzer im ganzen Flußthal, sich mit Dampfkraft zu versehen, und binnen dreißig Tagen werden wohl sämmtliche Mühlen des Thals mit Dampf wieder im Betrieb sein, obgleich die Betriebskosten gegen früher erheblich höher sein werden.

— In unserer Bundeshauptstadt ist eine vom chinesischen Amt des Auswärtigen unterzeichnete Kabeldepesche über die Christenmassakres u. s. w. in China eingetroffen. Es heißt in derselben, daß keine Amerikaner verletzt worden seien, wohl aber mehrere Engländer, und daß bereits 5 der Aufrührer verhaftet seien. Offenbar wünscht die chinesische Regierung das Ausland davon zu überzeugen, daß sie auch ohne besondere Aufforderung ihr Möglichstes thun wird, alle Schuldigen zur Strafe zu ziehen.

Ausland.

— Wie aus der Schweiz gemeldet wird, sind zwei Touristen aus Wien, welche die Jungfrau ohne Führer bestiegen, verunglückt, und einer von Beiden hat den Tod dabei gefunden.

— In einer gestern abgehaltenen Sitzung des spanischen Ministeriums wurde beschlossen, die Mora'schen Entschädigungs-Ansprüche den Ver. Staaten im September auf einmal, jedoch ohne Zinsen, zu bezahlen.

— In Brüssel wurde die internationale parlamentarische Konferenz über Friedensgerichte in der Halle des belgischen Senats eröffnet. Es sind 14 verschiedene Länder vertreten. Der belgische Minister für öffentliche Arbeiten, Nyssens, begrüßte die Delegaten und sagte, der Zweck der Konferenz könne dahin zusammengefaßt werden, daß die Gewalt dem Rechte weichen müsse.

— Immer grausiger lauten die türkischen Nachrichten über Greuelthaten, welche von Bulgaren in türkischen Dörfern jenseits der Grenze verübt worden sein sollen. 500 von 3 Reserveoffizieren geführte Bulgaren (oder von Russen bezahlte Strolche?) sollen auch das mohamedanische Dorf Daspot angegriffen und mehrere Hunderte (!) Einwohner niedergemetzelt haben. Der ottomanische Kommissär hat einen neuen Protest bei der bulgarischen Regierung erhoben.

— Auf Vorschlag des britischen Gesandten in Peking hat die chinesische Regierung ein strenges Edikt erlassen, durch welches die Statthalter aller Provinzen des Reiches aufgefordert werden, zu verhindern, daß das Volk durch müßige Gerüchte aufgeregt werden, welche darauf berechnet seien, missionsfeindliche Unruhen herbeizuführen. Im Uebrigen sagt ein Korrespondent der Londoner „Times" in Tien-Tsin, die chinesische Regierung werde wohl nicht im Stande sein, gegenüber den Verübern der jüngsten Greuel ihre Autorität wirksam geltend zu machen, wenn sich die fremden Mächte nicht ebenfalls der Sache annähmen. Britische und amerikanische Beamte werden sich nach Ku Cheng, dem Hauptschauplatz der Unruhen, begeben und eine direkte eingehende Untersuchung vornehmen.

Lokalbericht.

Keine Gefahr.

General Poe, der sich gestern im Auftrage des Kriegsministeriums mit Major Ruffner und Major Marshall den Drainage-Kanal angesehen hat, nennt denselben ein Meisterstück der Ingenieurskunst. Die neuartigen Maschinen, welche bei der Ausgrabung des Kanalbettes zur Verwendung gelangen, erweckten seine unverhohlene Bewunderung. Was die Gefahr angeht, welche durch die Anlegung des Kanals angeblich der Schiffahrt auf den Seen droht, so sind die in dieser Hinsicht gehegten Befürchtungen nach der Ansicht des Generals Poe unbegründet. Der Michigan See hat gegenwärtig nur einen Abfluß, den St. Clair River. Durch diesen strömen per Sekunde 225,000 Kubikfuß Wasser aus dem See. Der Chicagoer Kanal werde nun per Sekunde mit 10,000 Kubikfuß Wasser gespeist werden, was den Gesammtabfluß zeitweilig auf 235,000 Kubikfuß per Sekunde erhöhen und den Wasserstand nach und nach um 3 bis 8 Zoll verringern werde. Aber das werde für die Schiffahrt von keinem Belang sein, und außerdem würde sich der Abfluß bald wieder von selber so reguliren, daß er wieder auf 225,000 Kubikfuß im Ganzen zurückgehe.

Wird wieder vermißt.

Therese Pahl, welche sich am Montag Abend, wie gestern ausführlich berichtet wurde, am Fuße der 29. Str. in selbstmörderischer Absicht in den See stürzen wollte, im letzten Moment aber noch von einem Polizisten an der Ausführung des thörichten Streichs verhindert wurde, hat wiederum heimlich die elterliche Wohnung, Nr. 116 28. Place, verlassen. Die Behörde wurde sofort hiervon benachrichtigt, doch hat man bis jetzt noch keine Spur von dem lebensmüden Mädchen entdecken können, trotzdem das Seeufer bis spät Abends von mehreren Blauröcken genau beobachtet und abpatrouillirt wurde. Immerhin ist es möglich, daß die am Dasein Verzweifelnde unter dem Schutze der Nacht Gelegenheit gefunden hat, ihrem vermeintlichen Elend in den Wellen des Sees ein für alle Male ein Ende zu bereiten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Verspekulirt.

Eine schmutzige und verfehlte Spekulation war es, die gestern hier einen gewissen Ralph C. Enos, den Sohn des Mayors von Charlevoix, Mich., hinter Schloß und Riegel gebracht hat. Enos hatte versucht, von einer Frau in Cadillac, Mich., brieflich Geld zu erpressen, durch die Drohung, er werde ihrem Gatten eine böse Geschichte mittheilen, wenn er keine zufriedenstellende Antwort erhalte. Die entschlossene Frau hetzte sofort ihren Mann und die Behörden auf den Erpresser.

War nicht beschlußfähig.

Präsident Healy verlangt Untersuchung der Budzick'schen Mordaffaire durch Spezial-Großgeschworene.

Kommissär Struckman und sein Komite.

Zu der auf gestern Nachmittag angesetzten Spezialsitzung des Countyraths behufs Untersuchung der Budzick'schen Mordaffäre, hatten sich außer dem Präsidenten Healy nur die Kommissäre Beer, Jones, Kunstmann, Ritter und Struckman eingefunden, weshalb die Versammlung als beschlußunfähig vertagt werden mußte. Wie verlautet, waren die Kommissäre Linn, Martin und Cunning zur Zeit als die Sitzung eröffnet wurde, im County-Gebäude anwesend, weigerten sich aber, in das Berathungszimmer zu kommen, damit nur ja kein Quorum zu Stande gebracht werden könne. Daß Niemand anders, als Präsident Healy selbst diese Herren zu einem derartigen Verhalten veranlaßt hatte, kann kaum einem Zweifel unterliegen. „Ich bin der Ansicht," äußerte sich Herr Healy gestern, „daß diese ganze Angelegenheit von einer Spezial-Grandjury, welche aus den besten Bürgern des Countys zusammengesetzt ist, untersucht werden sollte. Das Volk verlangt eine Untersuchung und soll sie haben; aber es müssen Männer dazu genommen werden, die weder ein persönliches noch ein amtliches Interesse an den betreffenden Vorgängen haben. Nur auf diese Weise kann die öffentliche Meinung befriedigt werden. Eine gründliche und unparteiische Untersuchung würde zu gleicher Zeit den Beweis liefern, daß der Countyrath unter den obwaltenden Umständen Alles gethan hat, was gethan werden konnte."

Ob dieser Wunsch des Präsidenten in Erfüllung gehen wird, ist äußerst zweifelhaft, da Staatsanwalt Kern und die meisten seiner Gehilfen zur Zeit ihre Ferien genießen und nicht in der Stadt anwesend sind. Auch Richter Baker, der gestern mit Präsident Healy und Hilfsstaatsanwalt Bottum eine längere Konferenz abhielt, soll sich dahin geäußert haben, daß eine so wichtige Sache unter den obwaltenden Umständen und bei den wenigen vorhandenen Kräften nicht gründlich genug untersucht werden könne. Man werde besser thun zu warten, bis Staatsanwalt Kern zurückgekehrt sei oder auf telegraphischem Wege eingehende Instruktionen ertheilt habe.

Kommissär Struckman, der Vorsitzende des Komites für die Dunninger Anstalten soll, falls keine Spezial-Grandjury einberufen wird, mit der Absicht umgehen, durch die Mitglieder des ihm unterstellten Komites eine gründliche Untersuchung der in der Irrenanstalt herrschenden Uebelstände vornehmen zu lassen. Das Komite ist aus den Kommissären Struckman, McNichols, Mack, Ritter und Linn zusammengesetzt. Von diesen weilt McNichols zur Zeit außerhalb der Stadt. Mack und Linn gehen mit Herrn Healy durch Dick und Dünn, so daß nur Kommissär Ritter übrig bleibt, der als geschworener Feind des Countyraths-Präsidenten sicherlich alle Hebel in Bewegung setzen würde, um die Schäden in den Dunninger Anstalten an's Tageslicht zu bringen. Herr Struckman selbst, als Vertreter der Landdistrikte, will, wie er gestern mit großem Nachdruck erklärte, kein politisches Kapital aus einer derartigen Untersuchung schlagen, sondern nur die volle Verantwortlichkeit für den Mord Denjenigen aufbürden, die ihn indirekt durch ihre Pflichtvernachlässigung verschuldet haben.

Revolver und Gift.

In seiner Wohnung, Nr. 4714 Throop Str., jagte sich gestern Nachmittag der 32 Jahre alte Joseph Sencel eine Revolverkugel in den Schädel und blieb auf der Stelle todt. Schwermuth, durch ein anscheinend unheilbares Herzleiden hervorgerufen, soll den unglücklichen Mann zu dem traurigen Schritt getrieben haben.

Zweifelsohne in einem Anfalle von Geistesgestörtheit verschluckte gestern Abend die erst 21 Jahre alte Frau Bessie Schultz, von Nr. 444 W. Chicago Ave., eine starke Dosis Karbolsäure und wurde schon kurz nachher durch den Tod von ihren entsetzlichen Schmerzen erlöst. Die tiefbetrübten Anverwandten der armen Frau wissen absolut keinen Beweggrund für die unselige That anzugeben.

Der Coroner wurde von beiden Selbstmord-Fällen sofort in Kenntniß gesetzt.

Werden das Gesetz anfechten.

In Schaumberg, Cook County, tagt zur Zeit eine Konferenz der deutschen lutherischen Geistlichen für das nördliche Illinois. Die Delegaten, etwa 100 an der Zahl, äußern sich sehr mißfällig über die Bestimmung des angeblich patriotischen neuen Schulgesetzes, welches verfügt, daß künftig über allen Schulgebäuden des Staates, also auch über Gemeinde- und Privatschulen, während des Unterrichts die Bundesflagge wehen muß. Die Lutheraner werden wahrscheinlich die Verfassungsmäßigkeit dieses Gesetzes gerichtlich anfechten, nicht aus Mangel an Patriotismus, sondern um das Prinzip zu wahren, daß der Staat sich nicht in die Verwaltung der aus Privatmitteln unterhaltenen Schulen zu mischen hat.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Spezial-Exkursion nach Boston.

Das Tempelritter-Konklave findet in Boston statt vom 26. bis 30. August einschließlich. Tickets sind zum Verkauf von der Nickel Plate-Bahn, vom 19. bis 25. August einschließlich. Raten immer die niedrigsten; Durchzüge; Drawing Room-Schlafwagen; unübertreffliche Speisewagen; Abstecher nach Chautauqua Lake, Niagara Falls und Saratoga ohne weitere Unkosten. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. mm—20aug

Die Reform.

Einige Fragen und Antworten bei den Prüfungen für den County-Dienst.

Am Ausgang der politischen Beute-Wirthschaft.

Sekretär Phelps von der städtischen Zivildienst-Kommission wird kraft seines Amtes als Chef der Prüfungsbehörde zu fungiren haben. Um nun zu erfahren, wie es gemacht wird, ist er gestern Abend nach dem Osten abgereist; er will seinen Kollegen von der nationalen Kommission in Washington und denen von den städtischen Zivildienst-Kommissionen für Brooklyn und für Boston womöglich dies und Jenes abgucken. Hätte Herr Phelps erfahren wollen, wie es nicht gemacht werden muß, so hätte er in Chicago bleiben und den Prüfungen beiwohnen können, welche die Zivildienst-Kommission der County-Verwaltung zur Zeit abhält. Gestern Nachmittag mußten sich gegenwärtige Angestellte des County-Hospitals der Prüfungsmarter unterziehen. Einige Beispiele von den Fragen, welche gestellt, und von den Antworten, welche gegeben wurden, können nichts schaden.

Albert Burt, der die Aufsicht über die Vorrathskammern des großen Lazareths führt, wurde gefragt: „Worin besteht der Unterschied zwischen 6-Cents-Muslin und 9 Cents-Zwillich?" — „Was den Geldpunkt anbelangt," antwortete Herr Burt, „so beträgt der Unterschied 3 Cents, von der Dicke des Zwillich und der Farbe des Muslin gar nicht zu reden." Herr Burt ist, ehe er seine jetzige Anstellung erhielt, erst in einem Materialwaaren-Geschäft und dann in einem Theegeschäft thätig gewesen, seine Waarenkenntniß ist aber trotzdem nur eine beschränkte. Guten Zucker erkenne er am Geschmack, sagte er, und ebenso könne er echte Butter von Butterine unterscheiden, über Kaffee und Thee würde er sich jedoch kein Urtheil erlauben, auch nicht über die Qualität verschiedener Milchsorten. Gute Seife wolle er auf den ersten Blick erkennen, aber in Bezug auf Käse sei er keine Autorität. Er traut sich zu, es zu bemerken, falls Jemand versuchen wollte, unberechtigter Weise ein Faß Mehl oder dergleichen aus dem Lagerraum zu entführen.

Joseph Purvis bucht die Patienten, welche in das Hospital kommen. Er wurde gefragt, ob er zwischen den Hospital-Angestellten so etwas wie Reibereien bemerkt habe. „Reibereien nicht," meinte Herr Purvis, „nur gelegentliche Meinungs-Verschiedenheiten." Herr Purvis bekommt die eingebrachten Patienten nicht zu sehen, sondern bucht sie nach den Mittheilungen der Hausärzte. „Wenn also ein Patient mit einem Beinbruch in's Hospital käme, und die Diagnose würde auf Nervenfieber gestellt, so möchte das Ihnen nicht auffallen?" erkundigte sich Kommissär Northam. „Wie sollte es?" gegenfragte Herr Purvis.

Der Nachtwächter Sylvester Crowley setzte die Prüfungskommission durch das freimüthige Geständniß in Verwunderung, daß er nicht wisse, was ein Löschapparat und was ein Feuerschlauch ist.

D. C. Wall ist ein junger Mensch, welcher Nachts darauf Acht gibt, daß die chirurgischen Instrumente nicht aus der Geräthekammer verschwinden. Er verstehe das sehr gut, versicherte er. Der junge Mann machte aus freien Stücken die Mittheilung, daß er, rein zufällig, eine Seifenart entdeckt habe, welche zur Reinigung des Stahls von Blutflecken ganz unübertrefflich sei.

Oscar Greenwall, ein früherer Hotelclerk, thut im Hospital Nachtwächterdienste. Er überraschte die Prüfungs-Kommission, indem er sagte, er wisse nicht, wo die Babcock'schen Lösch-Apparate im Hospital zu finden sind.

Die Prüfung der im Hospital beschäftigten Handwerker und Arbeiter verlief ohne irgend welche bemerkenswerthe Zwischenfälle. Es fiel den Kommissären auf, daß alle Prüflinge Am Sterne auf der linken Brust trugen. „Was haben diese Sterne zu bedeuten?" fragte Kommissär Northam schließlich. „Sie sind für ihre Träger von größter Wichtigkeit," erklärte der Hospitalvorsteher Graham, „denn sie verschaffen denselben täglich drei freie Mahlzeiten aus der Hospitalküche."

Obschon es eine weit verbreitete Ansicht ist, daß die Bestimmungen des Zivildienst-Gesetzes schon seit sechs Wochen in Kraft sind, theilen Ober-Baukommissär Kent, Gesundheits-Kommissär Kerr und andere Abtheilungsvorsteher der Stadtverwaltung diese Ansicht keineswegs. Im Gesundheitsamt wurde gestern dem langjährigen städtischen Leichenbestatter Thomas Flood angekündigt, daß er sich als entlassen betrachten möge. Flood hat während der Blattern-Epidemie den Ambulanzdienst besorgt und die an den Blattern Verstorbenen mit Hilfe seiner drei Söhne beerdigt. Die Pferde stellte er selber. Jetzt hält die Stadt 20 Pferde für den Zweck und besoldet außer dem zu Floods Nachfolger ernannten Charles W. Watson vier Leute. Zu thun haben diese Menschen wenig oder gar nichts. — Die Entlassung Floods ist vom 12. August datirt und dabei von Kerr unterzeichnet, der sich schon seit Wochen gar nicht in der Stadt befindet.

Ober-Baukommissär Kent wird sich bemühen, bis zum 26. August noch gründlich mit den verlorenen Posten aufzuräumen, welche die demokratische Partei in der Stadthalle zurückgelassen hat. Auch wird solchen Applikanten der Laufpaß ertheilt, welche im Verdacht stehen, daß sie mit Swift, Kerr und Kent nicht durch Dick und Dünn gehen würden.

Er wird sie finden.

Gebäude-Inspektor Downey sucht bereits nach einer Entschuldigung, um den Erlaubnißschein für den 16stöckigen Theater-Anbau zum Great Northern Hotel doch noch auszustellen.

Feste und Vergnügungen.

Cannstatter Volksfest.

Mit großer Erwartung und gespanntem Interesse wird auch in diesem Jahre dem Cannstatter Volksfest entgegengesehen, welches der Schwaben-Verein am Sonntag, den 18., und Montag, den 19. August, in Ogdens Grove abzuhalten gedenkt. Die Vorbereitungen sind nahezu vollendet, und das edle Naß vom Neckarstrande, welches der Kellermeister Sr. Majestät des Königs von Württemberg seinen lieben Landsleuten in Chicago alljährlich aus den kühlen Kellern des alten Schlosses in Stuttgart zu dem Fest hinübersendet, lagert bereits in fünf Gebinden im hiesigen Zollspeicher. Daß dieser Wein auch heuer von erquisiter Güte ist, hat bereits durch eine kürzlich von Sachverständigen abgehaltene „Probe" konstatirt werden können. Auch für andere materielle Genüsse, vortrefflichen Gerstensaft und wohlschmeckende Speisen wird auf's Beste gesorgt sein.

Zu den Hauptattraktionen des Festes aber werden sicherlich, abgesehen von zahlreichen anderen Volksbelustigungen, die von Herrn Louis Kindt mit gewohnter pünktlicher Umsicht und künstlerischem Geschmack arrangirten Bühnen-Aufführungen in National-Kostümen gehören. Der Gegenstand der diesjährigen Festvorstellung ist der früheren Geschichte des Schwabenlandes entnommen, einer Zeit, als Römer und Alemannen sich auf's Heftigste befehdeten und um die Palme der Tapferkeit kämpften. Schon seit Wochen sind höchst erfolgreiche Proben abgehalten worden, so daß der Erfolg dieses Festspiels im Voraus als gesichert betrachtet werden kann. Szenerie und Kostümirung werden diesmal ganz besonders glänzend und anziehend sein. Der Reinertrag des Cannstatter Volksfestes soll wie immer zu edlen und wohlthätigen Zwecken verwendet werden. Nach dem Vorhergesagten kann nicht bezweifelt werden, daß die Betheiligung auch in diesem Jahre eine außerordentlich rege sein wird. Zu wünschen bleibt nur noch, daß der Wettergott an den beiden Festtagen bei guter Laune ist und sein freundlichstes Gesicht aufsetzt.

Zur 25jährigen Sedanfeier.

Nachdem bereits ein Vierteljahrhundert seit der Einigung Deutschlands verflossen ist, und da diese Jubiläumsfeier in ganz Deutschland, sowie in vielen Plätzen in den Vereinigten Staaten auf's Großartigste begangen werden soll, so hat auch die „Deutsche Krieger-Kameradschaft" von Chicago beschlossen, am 1. September zur Erinnerung der Schlacht bei Sedan in Schoenhofens Halle ein glänzendes Fest zu veranstalten. Die Vorbereitungen für diese Feier sind schon jetzt in vollem Gange, und das aus bewährten Mitgliedern bestehende Vergnügungs-Komite wird weder Mühe noch Kosten scheuen, um jeden Besucher zufrieden zu stellen. Ein großes Militär-Konzert, gegeben von der Mein'schen Kapelle, bildet einen Haupttheil des gediegenen Festprogramms. Außerdem wird ein höchst interessantes Stück, betitelt „Nord und Süd", oder „Die Einigung Deutschlands", von der Truppe des rühmlichst bekannten Theaterdirektors, Herrn Wormser, zur Aufführung gebracht werden. Jeder Deutsche, ob Preuße, Schwabe, Baier oder Hesse, dem sein altes Vaterland lieb und werth geblieben ist, sollte diesen Erinnerungstag in würdiger Weise feiern.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Lottie Clarmon, die Herbergsmutter einer Lasterhöhle an der Clark Str., ist neulich Abend vor ihrer Hausthür von drei jungen Burschen derartig mißhandelt worden, daß sie jetzt schwer krank im County-Hospital darniederliegt. Die Angreifer des Weibes, John Tobin und die Brüder John und Daniel Olson aus Englewood, befinden sich in Haft.

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg. Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

* Die „Chicago Elevated Terminal Railway Company" hat in den Bundesgerichten von Illinois, Jowa, Kansas und Missouri eine Klage gegen die Atchison, Topeka und Santa Fe-Bahn, die „Union Trust Company", die Mercantile Trust Company, in ihrer Eigenschaft als Massenverwalterinnen, sowie gegen das vereinigte Reorganisations-Komite anhängig gemacht. Es handelt sich bei dieser Klage um eine Summe von mehreren Millionen, welche die verklagte Partei der Terminal Company für Miethe schuldig sein soll.

Beamtenwahlen.

In der am Montag Abend in W. Jungs Halle, Nr. 106 Ost Randolph Str., abgehaltenen Generalversammlung des Vereins der Schlesier sind die folgenden Beamten für das neue Verwaltungsjahr erwählt worden: Präsident: Dr. Bruno Milde; Vize-Präs., A. Schindler; Sekretär, S. Selten; Schatzmeister, Prof. Hugo Schmoll; Verwaltungsrath Dr. Paul Steinberg, Richard Staude und R. Friedländer. — Der Verein beschloß, die von den „Veteranen der deutschen Armee" arrangirte allgemeine Sedanfeier in Gemeinschaft mit dem „Schlesischen Kranken-Unterstützungsverein" zu begehen und mit demselben in corpore an der Parade theilzunehmen.

Die kürzlich vom Groß-Park-Liederkranz abgehaltene Beamtenwahl hat das nachstehende Resultat ergeben:

Präsident, Theodor Behrens;
Vize-Präsident, Louis Siems;
Prot. Sekretär, Aug. Aubrecht;
Finanz-Sekr., Theodor Plottner;
Schatzmeister, Frank Karp;
Archivar, Joe Hoette;
Fuchs-Major, Otto Frillmann;
Dirigent, Theodor Scherer;
Vize-Dirigent, Wilh. Stern.

Die Vereinshalle befindet sich an der Ecke von Belmont Ave. und Wood Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Peoria Str., 175 Fuß nördl. von 74. Str., W. H. Ritzenburg an G. R. Conray, $2,000.
Green Str., 291 Fuß südl. von 71. Str., J. Bunning an L. Scharer, $1,300.
Parnell Ave., 259 Fuß südl. von 70. Str., M. J. Brake an E. F. Bayley, $10,000.
Butler Str., 193 Fuß nördl. von 71. Str., derselbe an denselben, $5,500.
Carpenter Str., 75 Fuß nördl. von 69. Str., W. H. Ritzenburg an G. R. Conray, $3,000.
Garfield Boulevard, 50 Fuß östl. von Hermitage Ave., J. F. Cassidy an J. Cunningham, $3,500.
Marshfield Ave., 141 Fuß nördl. von 63. Str., C. M. McLouth an L. B. Elliot, $2,300.
W. 25. Str., 129 Fuß südwestl. von Irving Ave., V. Hrabek an E. Gregor, $2,265.
W. 14. Str., 144 Fuß westl. von Loomis Str., H. F. C. Hanuroth an M. L. Haffenberg, $10,000.
W. 21. Str., 312 Fuß westl. von Hoyne Ave., C. Haury an G. Schoenfurth, $5,900.
Congreß Str., 210 Fuß westl. von Kedzie Ave., E. Rudert an L. M. Spurgeon, $12,865.
Carroll Ave., 213 Fuß östl. von Albany Ave., derselbe an J. F. McGuire, $1,250.
Medill Ave., Südost-Ecke Hancock Ave., J. R. Vance an H. Schmitz, $1,125.
Fillmore Str., 250 Fuß östl. von S. 42. Ave., C. H. Trego & Co. an C. F. Pajar, $1,200.
Otto Str., 25 Fuß westl. von Lincoln Str., F. Natschke an R. C. Moore, $1,650.
Dasselbe Grundstück, R. C. Moore an W. Natschke, $1,650.
Roscoe Str., 501 Fuß westl. von Halsted Str., J. J. Murphy an B. Murphy, $7,000.
Dasselbe Grundstück, M. Sullivan an A. R. Sawyer, $15,000.
Kenmore Ave., 250 Fuß südl. von Rosemont Ave., M. E. McDowell an denselben, $2,250.
Wilton Ave., 75 Fuß nördl. von Cornelia Ave., S. W. Cannell an E. J. McCoy, $1,200.
[illegible] Str., 300 Fuß östl. von Washtenaw Ave., C. Kupferer an A. C. Lewis, $3,200.
Western Ave., 25 Fuß südl. von Lemoyne Str., F. E. Ogden an A. W. Holm, $1,350.
Warren Ave., 90 Fuß östl. von Lincoln Str., M. D. Birge an M. A. Birge, $3,000.
12. Str., 100 Fuß östl. von Spaulding Ave., E. A. Cummings an H. R. Johnson, $1,605.
Dasselbe Grundstück, H. R. Johnson an E. E. Crimmier, $2,250.
57. Str., 50 Fuß westl. von Carpenter Str., G. H. Smith an G. G. Ogden, $6,000.
70. Str., Südost-Ecke California Ave., L. Atwater an F. J. Atwater, $19,500.
Ada Str., 222 Fuß südl. von 67. Str., A. Johnson an E. H. Sirman, $2,500.
Kedzie Ave., 125 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., H. T. Fletcher an A. G. Fitzpatrick, $2,000.
Magnolia Ave., 45 Fuß nördl. von Leland Ave., Graceland Cem. Co. an H. F. Davenport, $4,270.
Stella Place, 150 Fuß nördl. von Waveland Ave., R. S. Grant an R. S. Mager, $1,600.
95. Str., 86 Fuß westl. von Exchange Ave., J. B. Thomesson an W. E. Helbing, $1,800.
Monroe Ave., 300 Fuß nördl. von 62. Str., J. S. Tomlinson an A. L. Steele, $8,050.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an W. Pamosch, 4-stöck. Brick Flat und Basement, 685 Lincoln Ave., $6,500. M. D. Olsen, Frame Store and Flat, 1100 Armitage Ave., $2,400. John Kleffner, 2-stöck. Brick Flat und Basement, 433 Monticello Ave., $1,800. O. Granz, 1-stöck. Brick Wohnhaus, 195 Berkeley Ave., $2050. M. Pfeifer, 4-stöck. Brick Apartment Gebäude, 877—79 Superior Str., $8,000. M. Morrison, 2-stöck. Brick Flat und Basement, 310 Madison Str., $11,000. John Weber, 2-stöck. Frame Flat, 930 Thorne Place, $2,100. E. Brown, jr., 1-stöck. Frame Cottage, 207 Cuyler Str., $1,000. Bruton & Carlson, 2-stöck. Frame Residenz, 4502 Newgart Ave., $4,500. William Christoph, 2-stöck. Frame Residenz, 811 Sherman Str., $4,700. P. Donahue, 2-stöck. Brick Flat und Basement, 1419 Harrison Str., $3,000. John Kelly, 1-stöck. Brick Store, 709 S. Kedzie Ave., $2,000. George J. Titus, 3-stöck. Brick Fronts an zehn Häuser, 3132 bis 3142 Rhodes Ave., $2,000. C. F. Palmquist, 2-stöck. Frame Addition, 750 60. Str., $2,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Mary Jane gegen William Mallet, wegen grausamer Behandlung; Rose gegen Ira C. Gardner, wegen grausamer Behandlung; Josephine gegen Henry S. Fitzpatrick, wegen Verlassens und Trunksucht; Ira C. gegen Rose H. Gardner, wegen Ehebruchs; Anna gegen Jacob Danuser, wegen grausamer Behandlung; Maria J. gegen Richard W. Bates, wegen Verlassens; Cornelius C. gegen Margareth Ennes, wegen Verlassens.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Gustav Rasdeken, 901—903 Armitage Ave., 41 J.
Louisa Barthel, 704 Lincoln Ave., 23 J.
Maria Kunze, 6126 St. Lawrence Ave., 20 J.
Louise Rosenfeld, 264 Webster Ave., 46 J.

Für Tempelritter.

Billiger Fahrpreis-Exkursion nach Boston mit der Nickel Plate-Bahn. Tickets zu verkaufen vom 19. August bis 25. einschließlich. Billigste Fahrpreise; durchgehende Züge mit Palast-Schlafwagen und unübertrefflicher Bedienung, einschließlich Dining Car und farbige Porters zur Bedienung in Day Coaches. Für Näheres adressirt oder sprecht vor bei J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. momi—20aug

Ein toller Hund.

Eine große weiße Bulldogge, die ohne Zweifel toll war, versetzte gestern Nachmittag die Bewohner des Washington Boulevard eine Zeitlang in Angst und Schrecken. Die Bestie rannte mit furchtbarem Geheul und schaumbedeckter Schnauze die Straße entlang, schnappte in einemfort um sich und biß sich schließlich in die Schenkel eines Pferdes fest, welches vor dem Lyman'schen Haus, Nr. 226 Washington Boulevard, stand. Dann flüchtete sich die Dogge in das offenstehende Kellergeschoß dieses Gebäudes, wo dem Thier endlich von einem Polizisten mittelst eines wohlgezielten Pistolenschusses der Garaus gemacht wurde.

Schüler von Bryant & Strattons Business College, 315 Wabash Ave., erhalten gute Stellungen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Francis A. Brown, Ella G. Bryan, 22. 21.
John Bernat, Emilie Carstens, 21. 19.
Ant. Stascewski, Marchanna Cieslewicz, 25. 18.
John Kareta, Mary Katral, 21. 20.
F. Marzynowicz, Elzbeta Potocka, ges. Alter, 19.
Peter Johnson, Lena Nelson, 28. 19.
John Hoffeverd, Mille Frett, 21. 18.
Christian P. Pameson, Rosa Casser, 30. 23.
John Hennebery, Helia Cavanagh, 29. 26.
Henry G. Bomie, Estella MacLean, 30. 25.
Albert Diggs, Mabel G. Colsar, 24. 18.
Josef Raszka, Franciska Komiczny, 27. 19.
Lawrence Malik, Annie Swienza, 27. 19.
Francis O'Boyle, Maggie Myen, 22. 18.
Thomas Ryan, Bridget Thompson, 27. 22.
Frank Bay, Aggie Forman, 24. 25.
Clinton G. Wiggins, Emma Nußbaum, 21. 18.
William P. Napier, Jennie B. Watt, 34. 27.
M. McKeever, Winnefred Chambers, ges. Alter.
Anthony J. Stump, Mary Forter, 23. 19.
Augustus D. Williams, Elizabeth Lyman, 21. 21.
Morris Lefkovitz, Geza Weise, 31. 23.
B. Beneman, H. Emery, ges. Alter.
August H. Liebrecht, Amy Kaiser, 25. 21.
Frank Priewski, Mrs. Maggie Priewski, 22. 28.
Benjamin Wassermann, Mrs. Annie Sigal, 29. 24.
Marcus H. Molain, Alma E. Ahern, 25. 24.
John S. McCready, Grace L. Webner, 27. 22.
John Breen, Katie Quinlison, 25. 25.
Fritz Staffer, Mary Becker, 33. 30.
Edward Anderson, Jennie E. Johnson, 37. 20.
William Daley, Maggie Cook, 24. 18.
Michael Moran, Nora King, 27. 24.
John A. Garibon, Hannah Tragstadt, 25. 25.
J. Samuel Gieske, Bernadine Baumann, 25. 27.
Charles A. Borg, Mathilde Liljequist, 26. 22.
Edward Schwinge, Emma Lund, 21. 18.
William Bickman, Lizzie Lunz, 24. 24.
Otto Schleibach, Amalia Hoffman, 21. 19.

Briefkasten.

C. N. — Jede Straße muß selbstverständlich gleichmäßig gepflastert werden, d. h. man kann nicht jedem Grundbesitzer gestatten, vor seinem Hause Holzblöcke, Ziegelsteine, Macadam oder Granit zu legen, während sein Nachbar ein anderes Pflaster vorzieht. Sie müssen also mit Ihren Nachbarn zusammen dahin wirken, daß der ganze „Block" gepflastert wird.

J. B. — An eine derartige ausgedehnte Verwendung der Briefdaubenpost ist gar nicht zu denken. Bei mehr als 100 (deutsche) Meilen Weite kann man auf die Fortsetzung der Reise bzw. Rückkehr der Brieftaube nicht mehr mit Sicherheit zählen.

A. S. — Wir kennen eine Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Sterbe-Kasse (Universal Workmens' Sick and Death Benefit Fund for the United States of North-America). Die hiesige Adresse ist L. Baer, Nr. 72 Mohawk Str.

M. St. — Sprechen Sie persönlich in der Redaktion vor.

Paul S. — Schreiben Sie an die Marine-Kadettenanstalt (Naval School) in Annapolis, Md.

R. H. — Wir nennen Ihnen folgende Waisenhäuser: Uhlich's Waisenhaus (ev.-luth.), 221 Burling Str., Ecke Centre; St. Joseph's Orphan Asylum (kath.) 35. Str., Ecke Lake Ave.; St. Vincents' Infant Asylum (kath.), 191 LaSalle Ave.; und schließlich das Illinois Masonic Orphans' Home, Ecke Carroll Ave. und Sheldon Str.

E. von G. — Für die Werthsachen müssen Sie Zoll bezahlen.

W. P. — Gewiß kann er zum Offizier avanciren; es ginge aber so langsam, daß er die Weihe einer solchen Rangerhöhung nicht erleben würde.

Frau Sch. — Zur Bereitung von Essiggurken ist das folgende Rezept zu empfehlen: Sechs Liter unreife Gurken, ½ Pfund Salz, 1 Pfund Perlzwiebeln, 1 Unze weißer Pfefferkörner, 2 Schoten spanischen Pfeffer, 1 Unze Mostardkörner (ganze Kopfchen), eine Handvoll frische Lorbeerblätter, desgleichen Dragon, 2 Handvoll Dill, zwei Fünftel Pfund in Scheiben geschnittenen Meerrettich, 2 Unzen trockenen Ingwer (man kaufe gestoßenen) und nach Belieben etwas Pfefferkräuter und Basilikum. Nachdem die Gurken mit einer Bürste gewaschen sind, sucht man sie sorgfältig aus, wäscht und die Perlzwiebeln gründlich und durchsticht beides mit dem bemerkten Salz. Die Früchte bleiben bis zum folgenden Tage in der sich bildenden Salzbrühe stehen, während man öfter ab, sie fleißig umrührt. Dann werden sie auf einem sauberen Leinentuche trocken gerieben und ebenso die Perlzwiebeln, welche man von den losen Häutchen vermittelst eines Tüchleins befreit worden. Gurken und Zwiebeln werden sodann mit gutem Weinessig bedeckt, der nach 14 Tagen abgegossen, mit einem Drittel Wasser vermischt und vermittelst einer kleinen Messerspitze voll doppeltkohlensaurem Natron sorgfältig ausgekocht wird. Perlzwiebeln und Gurken nebst sämmtlichen erstgenannten Gewürzen mengt man in einer großen Schale gründlich untereinander, gibt alles in Steintöpfchen oder Einmachegläser, füllt den kalt gewordenen Essig darauf und beschwert die oberste Schichte mit einer Scheibe oder einem kleinen Senfkissen, damit die Gurken stets unter Essig gehalten werden.

Marktbericht.

Chicago, den 13. August 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 50—75c per Korb.
Spargel, 40—50c per Bund.
Blumenkohl, 50—75c per Korb.
Sellerie, 50—75c per Korb.
Salat, hiesiger, 50—75c per Korb.
Kartoffeln, 75c—$1.25 per Bushel.
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Faß.
Rüben, rothe, 10c per Dutzend.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, 15—25c per Dutzend.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, 15—40c per Korb.
Radieschen, 25—35c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½c per Pfund.
Frühlingshühner, 10c per Pfund.
Truthühner, 8c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—8¼c.

Eier.
Frische Eier, 12c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, 75c—$1.75 per Faß.
Zitronen, $4—$5.50 per Kiste.
Bananen, 60c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $1.00—$1.50 per Dutzend.
Ananas, $1.00—$1.50 per Dutzend.
Wassermelonen, $80—$100 per Waggonladung.
Birnen, $1.25—$1.75 per Faß.
Kirschen, saure, $1.00—$1.25 per Kiste zu 16 Pints.
Pflaumen, 75c—$1.35 per Korb.
Pfirsiche, 10—35c per ⅓ Bushel.
Stachelbeeren, $1.00 per Kiste zu 16 Pints.
Himbeeren, rothe, $1.00—$1.50 per Kiste zu 24 Pints.

Sommer-Weizen.
August, 66¾c; September, 66¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 63c; Nr. 2, roth, 66—66¾c.
Nr. 3, hart, 63c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 39½—39¾c; Nr. 2, weiß, 37½—38c.

Roggen.
Nr. 2 41—41¼c.

Gerste.
34—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 23—23½c; Nr. 3, weiß, 19—22½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.00—$14.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$13.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Verderbniß überall.

Wie die Groß- und Kleingeschworenen von den Countykommissären „ausgewählt" werden, ist seit langer Zeit bekannt. Verhältnißmäßig neu ist es dagegen, daß auch die Coronersgeschworenen aus ihrer Verrichtung ein Gewerbe machen. Von 167 Inquesten, die in der Cook County Morgue in den letzten vier Monaten abgehalten wurden, sind nicht weniger als 164 von denselben sechs Männern vorgenommen worden. Nach dem Gesetze soll der Coroner „sechs gute und gesetzliebende Männer" aus der Nachbarschaft des Ortes wählen, an dem die Leiche gefunden worden ist. Der Coronersgehilfe McNally hat aber nie andere Männer finden können, als die sechs Patrioten, die sich über die vorzunehmenden Inqueste stets auf dem Laufenden erhielten und ihre Dienste freiwillig anboten. Natürlich gaben diese Biedermänner immer nur „Wahrsprüche" ab, die mit den Ansichten des Coronersgehilfen im Einklang standen. Sonst hätten sie ja ihren „Job" verloren!

Da der Coronersinquest eine Art Voruntersuchung ist, so kann es keineswegs gleichgiltig sein, welches Urtheil die Jury fällt. Sie kann z. B. Mordthaten als Unglücksfälle oder Akte der Nothwehr bezeichnen und den Eisenbahngesellschaften, welche jährlich Hunderte von Bürgern überfahren und tödten, große Gefälligkeiten erweisen. Unter den Coronersgeschworenen, welche den Mord in der Irrenanstalt untersuchen sollten, befanden sich vier Angestellte dieser Anstalt, was doch sicherlich darauf hindeutet, daß der Coronersgehilfe O'Brien die Mörder entlasten wollte. Dieser O'Brien ist nun zwar entlassen worden, aber wer weiß, wie viele Verbrechen durch die sechs Professionellen des Gehilfen McNally verdeckt worden sind!

Die Coronersjury ist eine veraltete Einrichtung, die schon längst hätte abgeschafft werden sollen. Solange sie aber fortbesteht, sollte doch zum Mindesten darauf geachtet werden, daß sie aus gewissenhaften und anständigen Leuten zusammengesetzt wird. Unglücklicher Weise ist der Coroner ein „Erwählter des Volkes", der unter keiner Aufsicht steht und machen kann was er will. Vor dem Staatsanwalt braucht er sich nicht zu fürchten, denn dieser ebenfalls vom Volke gewählte Beamte ist viel zu eifrig mit der Einsammlung seiner unerhörten Gebühren beschäftigt. Vielleicht wird noch einmal eine öffentliche Einrichtung in Cook County entdeckt werden, die nicht vollständig faul ist, diese Entdeckung dürfte aber schwieriger sein, als die Auffindung des Nordpols.

Gut für den Sultan.

Zu den Greuelthaten der türkischen und chinesischen Heiden scheinen die christlichen Mazedonier und Bulgaren ein Seitenstück liefern zu wollen. Sie unternehmen „Streifzüge" auf türkisches Gebiet, verbrennen die Dörfer, verjagen die Einwohner und stehlen und morden nach Herzenslust. Thatsächlich stehen diese christlichen Völkerschaften auf keiner höheren Gesittungsstufe, als die Mohamedaner und Buddhisten. Sie sind, wie der durch Meuchelmörder beseitigte Stambulow seinen westeuropäischen Freunden oft genug auseinandersetzte, eigentlich Wilde, an die sich der Maßstab der zivilisirten Denkweise nicht anlegen läßt. Zu ihrer Entschuldigung läßt sich allerdings anführen, daß sie unter der langen türkischen Knechtschaft verdummt und verroht worden sind, und daß es kein Wunder ist, wenn sie ihre einstigen Unterdrücker glühend hassen. Wenn jedoch die ganze christliche Welt über die Grausamkeit der Kurden und Mongolen empört sein will, so kann sie auch über die Schandthaten der Bulgaren und Mazedonier nicht hinwegsehen. Der Sultan und der Kaiser von China werden auf die Vorstellungen der Großmächte antworten können, daß ihre Unterthanen nicht die einzigen Fanatiker sind.

Auf alle Fälle wird die Hohe Pforte mit dem soeben zurückgekehrten Fürsten Ferdinand von Bulgarien ein ernstes Wörtchen reden, und es ist nicht abzusehen, wer dem verächtlichsten aller Kronenträger zu Hilfe kommen soll. Die Hoffnungen, die er auf Rußland gesetzt hatte, sind gänzlich gescheitert, Oesterreich traut ihm nicht, und Großbritannien hat keine Lust, die orientalische Frage „aufzurollen". Wenn daher die Pforte ihre Suzeränitätsrechte geltend macht, so wird Ferdinandchen kämpfen oder fliehen müssen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er der Tapferkeit bessern Theil wählen wird.

Was dann folgen wird, wissen nicht einmal die zünftigen Diplomaten. Rußland möchte wohl seine schützende Hand über Bulgarien ausstrecken, aber werden die anderen Mächte das zugeben? Vorläufig kann sich der kranke Mann am Bosporus noch in's Fäustchen lachen.

Zwischen Hoffnung und Furcht.

So sehr die aus Cuba einlaufenden Nachrichten einander widersprechen, so läßt sich doch nicht mehr bezweifeln, daß die Spanier in einer schlimmen Verfassung sind. Denn die Revolution, die in ein paar Wochen erstickt werden sollte, dauert jetzt schon viele Monate und zeigt noch keine Spur von Erschöpfung. Dagegen sind die spanischen Truppen durch beschwerliche Märsche, schlechte Verpflegung, Ruhr und gelbes Fieber so geschwächt worden, daß ein ganz neues Heer aufgebracht werden muß. Deshalb hat die spanische Regierung bereits den ersten Jahrgang der Reserve aufbieten müssen, und auch der zweite Jahrgang muß des Mobilmachungsbefehls gewärtig sein. Die ganze spanische Armee zählt thatsächlich nur 90,000 Mann, von denen nicht weniger als 50,000 nach Cuba geschickt und verbraucht worden sind. Noch mehr Liniensoldaten aus Spanien herauszuschaffen, wäre äußerst gefährlich, weil jeden Augenblick eine Empörung gegen die bestehende Säbelherrschaften ausbrechen kann. Die Reservemannschaften, die größtentheils Familienväter sind, haben aber selbstverständlich keine Lust, Alles im Stich zu lassen und in der Ferne einem beinahe sicheren Tode entgegenzugehen. Cuba ist ihnen nicht mehr, als Hecuba. Man muß sie gewaltsam ausheben, mit empfindlichen Strafen bedrohen und ihnen den Patriotismus einbläuen. Mit welcher Lust und Begeisterung sie unter diesen Umständen kämpfen werden, läßt sich leicht denken. In der That sollen sie offen erklärt haben, daß sie die erste Gelegenheit benützen werden, um zum Feinde überzugehen.

Wenn trotz dieser Sachlage, die sich nicht mehr vertuschen läßt, die Aufständischen noch immer keinen Anhang unter den begüterten und gebildeten Bevölkerungsschichten haben, so läßt sich das nur durch die Furcht vor einer „Niggerherrschaft" erklären, welche die weißen Cubaner ebenso stark erfüllt, wie die „Angelsachsen" in unseren Südstaaten. Gerade weil die Fahne des Aufstandes ursprünglich von Negern erhoben wurde, läßt sich bestimmt erwarten, daß die Schwarzen vollständige Gleichberechtigung und einen gebührenden Antheil an der Regierung verlangen würden, sobald das spanische Joch abgeschüttelt wäre. Es ist aber mindestens fraglich, ob selbst die spanische Räuberwirthschaft nicht noch erträglicher ist, als die Herrschaft der unsäglich rohen cubanischen Neger sein würde. Die weißen Pflanzer und Kaufleute sind aus Angst vor ihren schwarzen Landsleuten „loyal", und nicht aus Liebe zum Mutterlande.

Dessenungeachtet kann Spanien diesen kleinen, aber vernichtenden Krieg nicht viel länger fortsetzen, weil seine Finanzen gänzlich zerrüttet und Anleihen im Auslande nicht mehr unterzubringen sind. Die amerikanischen „Jingoes" verlangen deshalb von Neuem, daß die Ver. Staaten zunächst die Aufständigen als kriegführende Macht anerkennen und später die Perle der Antillen sich „angliedern" sollen. Sie finden indessen bis jetzt noch wenig Anklang. Die große Republik hat genug mit ihrer eigenen „Negerfrage" zu thun, die ihrer Lösung noch keinen Schritt näher gerückt ist, und hat nicht die geringste Veranlassung, „Kolonialpolitik" zu treiben. Wenn sie Cuba annektirte, so würden die europäischen Besitzer der anderen westindischen Inseln mißtrauisch werden und Verwicklungen hervorrufen, welche die Ver. Staaten zwingen würden, sich eine große Kriegsflotte zuzulegen. Die Cubaner werden selbst zusehen müssen, wie sie mit ihren Schwierigkeiten fertig werden.

Im hohen Norden.

Man ist gewohnt, unter Nord-Amerika die Vereinigten Staaten zu verstehen, blickt man aber auf eine Karte unseres Welttheils so wird man bald gewahr, daß nördlich von unseren Grenzen noch ein Landgebiet liegt, das noch größer ist, als Onkel Sams umfangreiche Domäne. Die Nordgrenze von Nord-Dakota liegt für uns im fernen Norden, in Wahrheit liegt sie aber noch nicht einmal in der Mitte zwischen der Mündung des Mississippi in den Golf von Mexiko und dem Ausfluß des großen Mackenzie-Flusses in das nördliche Eismeer. Es ist in gerader Linie von Bismarck, N. D., noch um ein paar hundert Meilen weiter gen Norden an's Eismeer als gen Süden an den Golf; und in gewaltiger Breite streckt sich Britisch-Amerika von Labrador bis an den Stillen Ozean und die alaskische Grenze.

Aber auf diesem ungeheuren Gebiete wohnen nur wenige Millionen Menschen, und diese finden wir vorzugsweise im Südosten und längs der Nordufer der großen Seen in einem verhältnißmäßig schmalen Streifen, der sich westlich von diesen in Manitoba etwas ausbreitet, aber immer dünnere Besiedelung zeigt, je weiter westlich er reicht. Das ganze Gebiet nördlich von diesem Streifen bis zum Eismeer — ein Gebiet, das etwa 1,750,000 Quadratmeilen umfaßt, und in dem dreißig Staaten von der Größe von Illinois Platz haben würden, ist noch gänzlich unbesiedelt, wenn man von einigen Pelzjägerstationen u. s. w. absieht.

Vor einiger Zeit machte ein, auch an dieser Stelle besprochenes großartiges Projekt — dieses große, noch unerschlossene Gebiet durch eine Dampferlinie direkt mit der alten Welt zu verbinden — viel von sich reden. Von Churchill oder Port Nelson an der Hudsons Bay aus sollten Dampfer die Produkte des fernen Nordwestens durch die Hudson-Straße unmittelbar nach Liverpool auf den Weltmarkt bringen. Das würde nicht nur der kanadischen Provinz Manitoba zu großem Aufschwung verhelfen, sondern es auch ermöglichen, die großen Naturschätze heben, die in dem weiten Gebiet im hohen Norden noch unberührt schlummern sollen. Das klang sehr schön und vielversprechend, aber jetzt kommt die Abkühlung, und zwar von Leuten, die ein Urtheil haben.

Von einer irgendwie gründlichen Kenntniß der ungeheuren Wildniß da oben kann ja natürlich noch gar keine Rede sein, kanadische Geologen aber wissen genug, um behaupten zu können, daß man von jenem subarktischen Gebiete für die Volkswirthschaft nicht viel erwarten darf. Die nördliche Grenze der Landwirthschaft hat man in Manitoba schon erreicht. Weizen gedeiht dort wohl zu Zeiten — wie z. B. in diesem Jahre — vorzüglich, aber die Erfahrung hat gelehrt, daß von fünf Ernten immer drei durch Spätfröste im Frühjahre oder Frühfröste im August zerstört werden. Man hofft, das weite nördliche Präriengebiet für die Viehzucht auszunutzen, und weist darauf hin, daß der Büffel, ehe er ausgerottet wurde, bis zu 750 Meilen über die nördliche Grenze unseres Landes hinauswanderte, aber auch diese Hoffnung dürfte getäuscht werden durch die furchtbar kalten und langen Winter, denen das Hornvieh schwerlich widerstehen kann. Auch der Holzreichthum ist nicht so groß, wie man vielfach annahm. Allerdings zieht sich nördlich an der Prärie ein Waldgürtel hin, dessen Tannen-, Buchen- und Papel-Waldungen später einmal Nutzen bringen können, aber dieser Gürtel ist verhältnißmäßig schmal, und sonst finden sich nur in der Nähe der Flußläufe und kleineren Seen Waldungen mit nutzbaren Stämmen. Das ganze Gebiet östlich von Hudson Bay und nördlich von der Provinz Quebec ist eine unwirthschaftliche Einöde von Seen, Sand und Moor und felsigem Gestein. Kohle hat man, mit Ausnahme von Braunkohle, noch nirgends gefunden und die großen Goldfelder, die es im Flußgebiete des Mackenzie geben sollte, mußten in das Bereich der Fabel verwiesen werden. Dagegen konnte das Dasein gewaltiger Petroleumfelder im Mackenzie-Gebiet festgestellt werden, und Eisenerz — hauptsächlich Brauneisenstein — hat man überall gefunden.

Fischerei und Pelzjägerei wurden seit nunmehr zweihundert Jahren im Hudson Bay-Gebiet betrieben, aber auch darin will man eine Abnahme bemerken. Der als der „richtige" Wal bekannte Walfisch, der Dank seinem Fischbein in jedem Exemplar einen Werth von $10,000 hat, ist immer seltener geworden, und die dort vorkommenden Robbenarten sind verhältnißmäßig werthlos, während alle Versuche, die werthvolle Pelzrobbe einzuführen, gänzlich fehlschlugen, indem die aus dem Behringsmeer dorthin verpflanzten Thiere ausnahmslos schon nach wenigen Tagen starben. Andere Pelzarten sinken im Preise.

Aus all' dem läßt sich der Schluß ziehen, daß das gewaltige Gebiet im hohen Norden lange nicht die Schätze enthält, die man ihm zuschrieb, und daß es nur wenig Möglichkeiten bietet. Das Schlimmste aber ist die furchtbare Winterkälte, in der Kaukasier nicht leben können, und die während sechs bis acht Monaten im Jahre alles Leben erstarren läßt. Die Hudsons Bay-Dampferlinie wird nie zur Thatsache werden — so sagen Kenner des Landes — so lange noch der Eiskönig da oben herrscht, und auch in der günstigsten Jahreszeit die Hudson Straits durch Eisblöcke beengt werden. Für ein Milderwerden des Klimas ist aber wenig Aussicht, denn die um zwei hundert Jahre zurückreichenden Aufzeichnungen der Hudsons Bay-Gesellschaft lassen für diese Zeit keine Aenderungen des Klimas erkennen.

Lokalbericht.

Feuer.

Frau H. C. Gavett, von Nr. 621 Foster Str., Evanston, stieß gestern beim Heißmachen der Brennscheere die Petroleumlampe um, und im Nu stand das ganze Stuben-Mobiliar lichterloh in Flammen. Der Frau selbst gelang es glücklicherweise, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, doch wurde ihr Hausstand durch das Feuer um mehrere hundert Dollars beschädigt. Kapt. John Sweating, von der Evanstoner Feuerwehr, wurde beim Eindringen in das brennende Haus von dem entsetzlichen Qualm übermannt und mußte schleunigst in's Freie geschafft werden, wo er sich dann bald wieder völlig erholte.

Der Kolonialwaarenhändler Jos. Barnke, Nr. 445 W. 19. Str., erlitt gestern Nachmittag durch Feuerswüthen in seinem Geschäft einen Brandschaden von etwa $100, dem indessen genügend hohe Versicherung gegenübersteht.

In der Wohnung von B. Silvermann, Nr. 171 W. 14. Str., kam gestern Abend auf etwas mysteriöse Weise ein Feuer zum Ausbruch, das aber bald wieder gedämpft wurde. Die Brandbehörde sieht sich veranlaßt, der Entstehungsursache des Feuers näher nachzuforschen.

Aus dem Kriminalgericht.

Vor Richter Baker wurde gestern der Zimmermann Friedrich Wallman schuldig befunden, am 13. Juli in seiner Wohnung, Nr. 1113 Bloomingdale Road, einen kriminellen Angriff auf die dreijährige Josephine Shaw verübt zu haben. Das brutale Verbrechen hatte seiner Zeit unter den Bewohnern der Nachbarschaft ungeheure Aufregung hervorgerufen. Die kleine Josephine ist eine Stieftochter von James S. Doyle, welcher mit seiner Frau das Haus Nr. 1111 der genannten Straße bewohnt. Wallman ist etwa 55 Jahre alt. Der von dem Vertheidiger gestellte Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses wird am Samstag über acht Tage zur Verhandlung kommen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Maschinenbauer der städtischen Reparatur-Werkstätten und Superintendent Parker.

Vorbereitungen für den Arbeitertag.

Präsident Donnegan und ein Komite der Maschinisten-Union sprachen gestern bei Oberbaukommissär Kent vor, um zu erfahren, was in Bezug auf die Beschwerden geworden sei, welche gegen Herrn Parker, den Superintendenten der städtischen Reparatur-Werkstätten erhoben worden seien. „Wenn ihr gekommen seid, um mir über die Leitung der Reparatur-Werkstätten Vorschriften zu machen, so könnt ihr wieder gehen," fuhr Herr Kent die Leute an. „Mir scheint's, als ob ihr Kerls da drüben kommandiren wollt. Wir untersuchen die Beschwerden gegen Parker, aber so viel ich bis jetzt ermittelt habe, verlangt der Mann nur, daß für einen anständigen Tagelohn auch eine anständige Tagesarbeit geliefert wird."

„Sie scheinen zu glauben, Herr Kent," erwiderte Donnegan, „daß die Beschwerden gegen Parker nur von Leuten ausgehen, welche ihre Plätze der früheren Stadtverwaltung zu verdanken haben. Aber es haben auch gute Republikaner den Protest unterzeichnet."

„Was werft ihr denn dem Parker eigentlich vor?"

„Daß er angetrunken in die Werkstätten kommt. Daß er Leute, die von der Maschinenbauerei nichts verstehen, an die Arbeit von Maschinenbauern stellt. Daß er mehr Arbeit verlangt, als ein Mann liefern kann. Daß er selber nichts von der Maschinenbauerei versteht."

Auf diese direkten Beschuldigungen hin versprach Herr Kent dann, daß die Sache untersucht werden solle, und daß Parker entlassen werden würde, falls die Behauptungen sich als wahr herausstellten.

Das am Sonntag von der Maschinisten-Union Nr. 126 im Schiller-Park veranstaltete Piknik hat einen Ueberschuß von $275 ergeben. Der Satz Werkzeug, welcher bei der Gelegenheit verloost wurde, ist von Herm. Schwenke, Nr. 265 Augusta Straße, gewonnen worden.

Der Zentralrath der Metallarbeiter will sich, obgleich er mehr mit dem Labor Congreß als mit der Trade & Labor Assembly sympathisirt, der Uneinigkeit wegen, welche zwischen diesen beiden Körperschaften herrscht, überhaupt nicht offiziell an der Feier des Arbeitertages betheiligen. Er veranstaltet dafür am 25. August ein Piknik im Schützenpark. Die Central Labor Union wird sich am Arbeitertage der Parade des Labor Congreß anschließen.

Delegat Charles Dold von der Zigarrenmacher-Union Nr. 14 ist vom Labor Congreß zurückgetreten, weil er nicht mehr aktiv als Zigarrenmacher beschäftigt ist. Herr Dold ist Redatteur des Gewerkschaftsblattes „The Trades Unionist" geworden und sagt, er hoffe in dieser Eigenschaft derselben besser dienen zu können, als bisher.

Der zum Mitglied der staatlichen Schiedsbehörde ernannte Grubenbesitzer Wm. P. Rend wird am Arbeitertage auf dem Piknik, welches der Bau-Gewerkschaftsrath in Ogdens Grove veranstaltet, eine Rede halten über „Das Verhältniß des Kapitals zur Arbeit". Für dieses Piknik sind dem Vernehmen nach an Geschäftsleute und Politiker bereits einige Tausend Eintrittskarten abgesetzt worden, sehr zum Vortheil der Verkäufer, welche eine beträchtliche Kommission beziehen.

Wo war der Schließer?

Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, den aus dem Zellengefängniß der N. Halsted Str.-Station ausgebrochenen Arrestanten Patrick Sullivan wieder einzufangen, trotzdem sich die Blauröcke begreiflicherweise alle Mühe geben, dem abgefeimten Burschen auf die Spur zu kommen. Wie der Kerl überhaupt seine Flucht bewerkstelligen konnte, bedarf ebenfalls noch näherer Aufklärung.

Sullivan soll ein geriebener Wechselfälscher sein und wurde in vergangener Woche auf Veranlassung des Schankwirths Klopfer, von Nr. 95 Clybourn Place, den er ebenfalls geprellt hatte, in Haft genommen. Man behielt ihn, um inzwischen weiteres Beweismaterial zu sammeln, vorläufig im Zellengefängniß, und als dann der Schließer am Montag Morgen dem sauberen Kunden das Frühstück vorsetzen wollte, fand er zu seinem größten Entsetzen den Vogel ausgeflogen. „Pat" hatte es fertig gebracht, unbemerkt aus dem Burgverließ zu entschlüpfen. Ueber das Wie? zerbricht man sich jetzt vergebens den Kopf.

In der Morgue.

„Tod durch unglücklichen Zufall" lautete der Wahrspruch der Coroners-Geschworenen bei dem in Rolstons Lake Avenue-Morgue abgehaltenen Inquest an den Leichen der beiden Arbeiter, welche gestern Nachmittag, wie die „Abendpost" in ihrer 5 Uhr-Ausgabe bereits berichtete, im Coliseum-Neubau, an Grace Avenue und 63. Str., einen entsetzlichen Tod fanden. Die unglücklichen Leute, der 30 Jahre alte Samuel McCormick, von Nr. 2802 Archer Avenue, und Robert McNeil, 38 Jahre alt, von Nr. 3617 Wallace Straße, saßen arbeitend, in einer Höhe von 150 Fuß vom Erdboden, auf einem der eisernen Kreuzbögen, die das Dach des Gebäudes tragen sollen, als dieser plötzlich nachgab und im Umkippen beide Arbeiter mit in die gähnende Tiefe riß. Erst nach geraumer Zeit gelang es den Kameraden der Verunglückten, die entsetzlich zugerichteten Leichen unter den Eisenmassen hervorzuziehen.

McCormick und McNeil waren Beide unverheirathet.

Philipp Spinner todt.

Philipp H. Spinner, der älteste Soldat im 7. Kavallerie-Regiment, wurde gestern in seinem Zelte mit durchschossener Brust todt aufgefunden. Daß es sich um einen Selbstmord handelt, kann kaum einen Zweifel unterliegen, obwohl die Motive unbekannt sind. Der alte Haudegen war ein Ueberlebender des Custer-Gemetzels und stand bei seinen Kameraden in hohem Ansehen. In Preußen geboren, war Spinner schon als Knabe nach Amerika gekommen und hatte, kaum 18 Jahre alt, an verschiedenen Indianerkämpfen theilgenommen. Im Jahre 1876 machte er die bekannte „Black Hills-Expedition" mit, bei welcher Gelegenheit er sich durch seine Bravour und Geschicklichkeit in hervorragender Weise auszeichnete. Die Leiche des Selbstmörders wird auf dem Fort Sheridan-Friedhofe beigesetzt werden.

Ein Doppelgänger.

Auf der Centralstation sitzt gegenwärtig ein berüchtigter Ladendieb und Erzzuchthäusler, Namens Simon Morgenthal, hinter Schloß und Riegel, dessen frappante Aehnlichkeit mit Mayor Swift allgemeines Aufsehen erreicht hat. Fast der einzige körperliche Unterschied zwischen den Beiden besteht darin, daß Morgenthal etwas größer ist. Im Uebrigen aber ähnelt er dem Bürgermeister wie ein Ei dem andern. Ob der Letztere über dieses wunderbare Naturspiel sehr erbaut sein wird, muß freilich stark bezweifelt werden.

Morgenthal war gestern Abend von den Geheimpolizisten Smith und Hanley verhaftet worden, als er gerade das Farwell'sche Geschäftslokal, Ecke Monroe und Market Straße, mit einem Bündel gestohlener Sachen unter dem Arm verlassen wollte. Der Gefangene ist einer der bekanntesten Ladendiebe des ganzen Landes, hatte sich aber seit ungefähr acht Jahren nicht mehr in Chicago blicken lassen.

Nahm zu viel Schlaftrunk.

Frau Harriett Durben Neal, welche erst vor Kurzem aus Evansville, Ind., nach hier übersiedelte, wurde gestern in ihrer Wohnung, im Groveland-Flatgebäude, entseelt im Bett liegend aufgefunden. Noch am Abend vorher hatte sie wohl und munter in Begleitung ihrer Zofe, einer gewissen Lisette Kaiser, der Vorstellung im „Chicago Opera House" beigewohnt und sich dann kurz nach Mitternacht, anscheinend in bester Gesundheit, zur Ruhe begeben. Sie wurde lebend nicht wieder gesehen. Da Frau Neal häufig an Schlaflosigkeit litt und dann Chloroform einzuathmen pflegte, so nimmt man an, daß die Aermste diesmal eine zu starke Dosis hiervon nahm und so ihren Tod fand. Die Coroners-Geschworenen nannten in ihrem Wahrspruch das Ableben der Frau „einen bedauerlichen Zufall."

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Maria Böttcher im Alter von 50 Jahren und 4 Monaten nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet am Donnerstag 1 Uhr Nachmittag vom Trauerhause, 54 Hastings Str., aus nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Böttcher, Gatte.
Martha Witzke, Tochter.
Gustav Witzke, Schwiegersohn.
Erich, Elise und Anna, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau Maria Krause geb. Kriebaum im Alter von 29 Jahren 11 Monaten und 5 Tagen nach kurzem Krankenlager gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause 6426 St. Lawrence Ave., am Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr nach Oakwood. Die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Krause, Gatte.
Frieda, Tochter, nebst Eltern und Geschwistern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Ali Baba.
Hooley's.—Trilby.
Schiller.—Little Robinson Crusoe.
Haplin's.—From Sire to Son.
Academy of Music.—The Fast Mail.
Hopkins.—Baudeville.
Standard.—Baudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Baudeville.
Coliseum Gardens.—Erst. v. Vicksburg.
Electric Park.—Sommer-Karneval.

Etwas über unser Zeugwesen.

Die Equipirung der Bundes-Armee mit dem neuen Krag-Jörgensen-Gewehr geht rasch vor sich. Im Kriegsdepartement zu Washington erklärt man, daß sämmtliche 25 Infanterie-Regimenter mit der Waffe bereits ausgerüstet sind, und die Fabriken sind jetzt mit der Herstellung von Karabinern desselben Musters für die Kavallerie beschäftigt. In wenigen Monaten wird das alte Springfield-Gewehr, welches seit fünfundzwanzig Jahren Dienste gethan, in die Zeughäuser relegirt sein, um dort für den Nothfall in Reserve gehalten zu werden. Man will die alten Gewehre nicht verkaufen, da man dieselben, nächst dem neuen, jetzt eingeführten, Kleinkaliber-Gewehr für die beste Armeewaffe hält. Das Kriegsdepartement hat in den Arsenalen große Quantitäten der Springfield-Gewehre liegen, die genaue Zahl derselben ist blos den betr. Offizieren des Zeugwesens bekannt, es ist das eines der Geheimnisse des Departements.

„Das Departement," so erklärte ein höherer Offizier des Zeugwesens dem Korresp. der „N. Y. Staatsztg.", hält stets bedeutende Waffen- und Munitions-Vorräthe in den Arsenalen, so daß im Nothfall eine ziemlich bedeutende Armee unverzüglich ausgerüstet werden kann. Natürlich wäre es unklug, in die Oeffentlichkeit hinauszuposaunen, was für Kriegsvorräthe und wieviel von jeder Art wir in Bereitschaft halten. Fremde Nationen sind stets sehr begierig, dergleichen Dinge zu erfahren, aber aus naheliegenden Gründen wird ihnen diese Kenntniß vorenthalten. Freilich wird hierzulande viel mehr über Schießübungen, Waffenproben und dergl. publizirt, in offiziellen Berichten und Zeitungsartikeln, als in anderen Ländern, aber das, was das Departement veröffentlichen läßt, enthält bei Weitem nicht die Information, auf welche auswärtige Regierungen wirklichen Werth legen."

„Hinsichtlich der Gattung der Geschütze oder Handwaffen, welche wir für Armee und Marine anschaffen, herrscht weiter kein Geheimniß," fuhr der Offizier fort, „die meisten derselben sind offen patentirt, und viele derselben werden direkt von den Fabrikanten gekauft. Die Schießübungen, bei welchen die Geschütze, wie auch die Lafetten auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft werden, finden öffentlich statt, aber wichtig ist es, geheim zu halten, wie viele solcher Geschütze und Waffen wir besitzen, und wo z. B. die Geschütze in unseren Festungswerken aufgestellt sind, resp. wo dieselben im Kriegsfalle plazirt werden sollen. Allerdings werden manchmal Besucher zu unseren Küstenbatterien zugelassen, aber sie können wenig dabei lernen. Diese Batterien sind in Friedenszeiten keineswegs so arrangirt, wie sie für den Kriegsfall ausgerüstet werden würden.

Es existiren geheime Pläne, nach denen dies alles geändert werden würde, und spionirende Besucher, die versuchen würden, nach der ihnen zu Gebote stehenden Information sich Pläne unserer Vertheidigungswerke zu konstruiren, dürften sich getäuscht sehen. Was unser Kriegsdepartement anbetrifft, so besitzt dasselbe, glaube ich, ein so gut ausgestattetes militärisches Informationsbureau, wie irgend eine andere Nation. In den Archiven desselben würde man Berichte finden, enthaltend militärische Geheimnisse neuesten Datums, welche von den fremden Generalstäben auf das sorgfältigste gehütet werden, Dinge, deren Bekanntsein gar nicht geargwöhnt wird. Ich glaube, es kann zuversichtlich gesagt werden, daß wir viel mehr über das Geschützwesen und die Festungswerke auswärtiger Nationen wissen, als jene über die unsrigen. Unsere Sachverständigen sind der Ansicht, daß unser neues Armee-Gewehr, die wirksamste existirende Handfeuerwaffe ist, und die mit unseren im Watervliet Arsenal angefertigten Feld- und Belagerungs-Geschützen angestellten Schießproben haben erwiesen, daß keine andere Nation bessere besitzt. Was wir brauchen, das ist eine größere Anzahl dieser Geschütze und einen systematischen Plan für die Küstenvertheidigungs-Werke zum Schutz unserer großen Seehäfen."

Der aussterbende Indianer.

Ein Bericht des Prof. Donaldson über die Indianer enthält verschiedene Angaben, die von allgemeinem Interesse sind. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Die Zahl der Rothhäute beträgt im eigentlichen Indianergebiet 51,279, in Arizona 29,981, in Süd-Dakota 19,854, in Californien 16,624, in New-Mexico 15,044, in Oklahoma 13,177, in Montana 11,206, in Washington 11,181 und in Minnesota 10,096.

Dem Bericht ist eine vergleichende statistische Uebersicht über die numerische Stärke der Indianer während der sämmtlichen Volkszählungen seit dem Jahre 1882 beigegeben. Aus derselben erhellt deutlich, daß der rothe Mann dem Untergang verfallen ist. So schätzte im Jahre 1822 Zebediah Mose, der Chef der derzeitigen Zählung, die Zahl der Indianer in den Ver. Staaten und Texas, das damals noch nicht zum Bund gehörte, auf 471,417, gegen die 248,243, die, trotz des verbesserten Zensussystems, im Jahre 1890 ausfindig gemacht werden konnten. Die Indianer der Ver. Staaten unterscheiden sich zur Zeit ihrer Sprache nach in 64 ganz verschiedene Stämme.

Das Aussterben der Rothhaut hat Prof. Donaldson am Schlusse seines Berichts den nachstehenden Seufzer entlockt: „Der Indianer von heute vermag nur einen sehnsüchtigen Blick, einen trauernden Gedanken den alten Jagdgründen, den fischreichen Strömen, den ausgedehnten, freien Ebenen und den bewaldeten majestätischen Höhenzügen, die einst seiner Rasse allein zu eigen waren, entgegen zu bringen. Nicht einmal ein Denkmal, weder auf der unermeßlichen Prairie noch in den felsigen Bergen, deutet an, daß der rothe Mann dort einst hauste. Der weiße Künstler und die von Weißen errichteten Museen allein erzählen den überlebenden Rothhäuten die Geschichte ihrer Vorfahren. Selbst die Natur, der Gott des Indianers, schweigt. Das Leben der Indianer ist ein derartiges gewesen, daß, falls plötzlich jeder rothe Mann vom Erdboden verschwinden sollte, kein Denkmal, keine Literatur, keine Erfindungen, keine künstlerischen Errungenschaften, absolut nichts von ihnen zur Wohlfahrt der Nachwelt verbleiben würde."

Professor Gneist in der Türkei.

Auch „weit hinten in der Türkei," schreibt die „Köln. Ztg.", hatte der Name des hingeschiedenen großen deutschen Rechtslehrers Gneist einen ruhmreichen Klang, der freilich kaum auf die wissenschaftliche oder politische Bedeutung des großen Mannes, vielmehr wesentlich auf die nachfolgenden besonderen Vorkommnisse zurückzuführen ist. In den Jahren 1888 und 1889 kamen die zahlreichen Rechtsstreitigkeiten zwischen der Pforte und dem Erbauer der türkisch-europäischen Eisenbahnen, Baron Hirsch, zum schiedsgerichtlichen Austrag. Gneist wurde damals zum Schiedsrichter erwählt, und der Rechtsstreit wurde ihm von den beiderseitigen Sachverwaltern zu Berlin vorgetragen. Das von vornherein für ihn festgesetzte Honorar betrug 100,000 Fr. Groß war das Erstaunen in Konstantinopel als Gneist auf dieses artige Sümmchen verzichtete und nur unter der Bedingung vollster Unentgeltlichkeit das Obmannsamt annahm. In orientalischen Augen gab es für eine solche unbegreifliche Handlungsweise nur eine Erklärung: Baron Hirsch hatte zweifellos dem Obmann einen riesigen Backschisch zugesichert und Gneist wollte auf solche Weise den Ruhm des Edelmuthes mit einem schönen Posten Geld zusammen einstreichen! Diese Annahme herrschte in der That fast allgemein vor und bewirkte große Niedergedrücktheit in türkischen Kreisen. Es war ja unter solchen Umständen kaum auf einen günstigen Ausgang des Rechtsstreites zu hoffen, den man doch für so gerecht ansah und von dem man eine Sühne all des schweren Unrechts erhoffte, das die Türkei im Laufe der letzten 16 Jahre vom Baron Hirsch erduldet habe. Da kam plötzlich von dem Sachverwalter der Pforte in Berlin die telegraphische Kunde, daß Gneist den Baron Hirsch zur Zahlung einer Entschädigung von 27 Millionen Franken verurtheilt habe. Es war, als wäre eine große Schlacht gewonnen worden. Einer lief zum anderen und erzählte ihm das Wundermär. Das Empfangszimmer des Ministers des Auswärtigen Said Pascha aber, der auf seiner Berliner Botschafterzeit den deutschen Charakter und auch Gneist persönlich kannte und der jene elenden Ausstreuungen stets bestimmt zurückgewiesen hatte, war gefüllt mit Pfortenbeamten, die nunmehr jene Verdächtigungen zurückzunehmen sich beeilten und von Lob und Bewunderung für Gneist überflossen. Vor einer solchen Höhe der Gesinnung schien es den Leuten schier zu schwindeln. So hat Gneist durch seine vornehme Handlungsweise dem deutschen Namen im fernen Osten hohe Ehre gemacht.

Kriegs-Reliquien.

Kriegs-Reliquien aus dem deutsch-französischen Feldzuge stehen in diesem Jubiläumsjahre hoch im Preise. Der junge Nachwuchs fahndet eifrig nach französischen Münzen und Militärknöpfen, welche die Eltern — damals selbst Jugen — den durchpassirenden Kriegsgefangenen abgebettelt haben. Mit dem Französischen haperte es ja noch, aber das Wort bouton (Knopf), das verstand Anno 70 jeder Berliner Junge. Und von den Centimes-Stücken, auf welchen Witzbolde dem großen „Napolium" ein preußisches Ulanen-Käppi keck auf's Haupt gravirt hatten, ist wohl heute noch fast in jeder Familie ein Exemplar zu finden. Auch die rothwollenen Epaulettes der französischen Liniensoldaten waren damals, wie heute, vielbegehrte Handelsartikel. Schreiber dieses, damals leider nur wohlbestallter Quartaner, besitzt z. B. noch ein Paar solcher Epaulettes, auf welchen die das Regiment u.s.w. bezeichnenden Zahlen: „44e de L., 4e, 69, 3710" stehen. Ein hochgewachsener, hübscher Franzose verehrte sie ihm — die boutons waren schon alle zum Teufel — für eine Zigarre, und die war auch danach! Der arme Kerl, der seinen schönsten Schmuck in Feindesland für eine Zigarre hergab, ist inzwischen auch 25 Jahre älter geworden! In den Familien gehen jetzt all' diese Kriegsreliquien von Hand zu Hand, namentlich die Liebeszeichen, welche der Vater, der Bruder oder Verwandte aus weiter Ferne, vom Schlachtfelde mitgebracht hat: kleine Gebrauchsgegenstände, verrostete Waffen, Patronen des Zündnadel- und Chassepot-Gewehres, Granatsplitter u. s. w. Die kostbarsten Reliquien für zahllose deutsche Familien sind aber die gesammelten Feldpostbriefe, vergilbte Blätter, welche die große Zeit wieder lebhaft vor Augen führen.

Verschiedenes.

— Pech! — Oh — so ein Pech! nun kann ich heute doch nicht auf die Jagd gehen. — Warum denn nicht? — Der einzige Wildprethändler, der mir gepumpt, hat gestern fallirt. —

— O, diese Weiber! — Nein, Arthur, rede nicht — ich weiß es, Du liebst mich nicht mehr, sonst könntest Du mich meinen Freundinnen gegenüber nicht so bloß stellen! — Was — ich stelle Dich bloß? — Nun, natürlich, wenn ich nichts anzuziehen habe?!

— Zweifelhafte Schmeichelei. — Gattin (ältlich, häßlich und gefallsüchtig, zeigt dem Gatten ihr sehr geschmeicheltes Portrait): Nun, lieber Emil, wie gefällt Dir Deine Gattin? — Gatte: Ah, prachtvoll, entzückend! Man sollte es wirklich nicht glauben, was ein Maler aus so einem Gesichte machen kann!

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpsky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Division u. Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Sheau, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
A. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Rajziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Pels & Co., Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 660 N. Western Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Martens & Co., Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
John Woltze, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elith, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. C. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering.
Otto J. Wocher, Apotheker, 190 55. Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
A. Gorges, 701 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und School Str.
Mrs. Donnersbach, 754 Southport Ave.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
D. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. C. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Bruno Batt, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 226 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Keppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 867 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 557 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
C. C. Nelson, 334 Division Str.
R. C. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. P. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
R. Berhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpfli, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 C. North Ave.
A. Ziehm, 339 C. North Ave.
A. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Halley, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
C. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

C. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edwards, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
A. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
J. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
F. C. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Watson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinbohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterianhospital, EckeCongreß undWoodStr.
J. C. Tate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
C. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 738 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Faih, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. C. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
A. Brischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derflice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 C. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halft, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 C. Harrison Str.
C. Laudre, 111 C. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Schnedder, 3902 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2271 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelckes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donroladas News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnakt, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Der Sänger.

Roman von **Karl von Heizel.**

Erstes Kapitel.

In der blauen Grotte.

„Siegfried Leisewitz ist unbestritten der größte Opernsänger der Gegenwart. Daß Sie auf Ihren Reisen nie von ihm gehört haben, wundert mich. Freilich, so weit da unten — am Kap Horn oder — hm, ja — und dann waren Sie immer mit Seeschnecken, Tintenfischen und so weiter beschäftigt, mit der Flora und Fauna wilder Paradiese. Beiläufig, Sie sprachen gestern von einem Vogel, dessen Eier feiner als unsere Kibitzeier schmecken — wie heißt er."

„In den Pampas Teru-tero, nach seinem Rufe; sein lateinischer Name ist vanellus cayanensis."

„Sie schütteln die lateinischen Namen nur so aus dem Aermel! Ja, ja, Sie waren schon auf dem Gymnasium ein guter Lateiner. Und ist die Milch einer frischen Kokosnuß wirklich so köstlich? Doch, da sind wir — sind wir auf Tahiti, wenn ich nicht irre. Ich wollte Ihnen von unserm Eiland erzählen. Denn der Wohnsitz Ihrer Hoheit ist eine Insel inmitten einer unruhigen, brüllenden See."

Der dies sprach, war Herr von Aschau, Hofmarschall der Prinzessin Erna; der ihm gelassen zuhörte, war Felix Walter, der neue Arzt Ihrer Hoheit. Sie saßen auf japanischen Porzellansitzen, unter einem japanischen Schirm, auf dem Rasen zwischen Schloß und Park. Wenn die Gebieterin, die leidend war, allein speiste, fand die Tafel für ihren kleinen Hofstaat um sechs Uhr Abends statt. So war es auch heute gewesen. Zum Kaffee hatte Herr von Aschau den Hofmedikus in's Freie geladen. Er und Walter hatten zusammen das Gymnasium besucht, dann aber sich aus den Augen verloren, und erst seit wenigen Tagen die Bekanntschaft erneuert .... Der Hofmarschall rauchte eine Zigarette und schlürfte den Kaffee langsam und in großen Pausen. Auf der geschweiften Marmortreppe, die das bräunliche Schlößchen wie ein weißer Kragen umgab, stand ein Lakai und blickte den breiten Baumgang hinab. Denn zu dieser Stunde pflegte der Landesfürst seine tägliche Spazierfahrt mit einem Besuch der Tochter zu schließen. Seine Hoheit verließ dann den Wagen in einer Straße, die längs der Rückmauer des Parkes lief, und kam durch den Baumgang „unverhofft" in's Schloß. In kleinen Schwachheiten verräth sich oft eine große Zärtlichkeit.

Das „fürstliche Jagd- und Lusthaus Solitude", das außer einem Prachtsaal nur etwa ein Dutzend Wohnzimmer enthielt, war im üppigsten Rokokostil einst auf freiem Felde erbaut worden, jetzt stand es im Straßennetz einer bevölkerten Vorstadt. Doch wie die Stadt sich erweitert und vergrößert hatte, waren auch die Baumpflanzungen auf Solitude gediehen. Aus dem abgezirkelten Ziergarten war ein englischer Park geworden, dessen Baumgruppen der Nachbarschaft das Schloß und den Schloßbewohnern die Außenwelt verbargen.

Der Tag, ein wolkenloser Junitag, ging zu Ende; ein warmer Goldton lag auf Allem. Die Rosen, deren es auf jedem freien Plätzchen eine Menge gab, erfüllten die Luft mit Wohlgeruch. Das Geräusch der großen Stadt war hier nicht aufdringlich.

„Unter uns gesagt," fuhr Aschau fort, „der gegenwärtige Leiter der Hofbühne ist nicht schneidig genug. Auf meine Anregung ist Leisewitz für unsere Oper gewonnen worden. Die Prinzessin, die für Musik schwärmt, war über den Erfolg der Verhandlungen entzückt. Da sieht sie kurz vor der Ankunft des Sängers sein Bild — und der Mensch mißfällt ihr. Denn anders weiß ich ihr räthselhaftes Verhalten nicht zu erklären. Der Sänger tritt auf, und sie bleibt dem großen Ereigniß dieses Winters fern. Ihr Papa, unser gnädigster Fürst, der Hof, die Stadt, wir alle sind begeistert; die Prinzessin hört uns über Leisewitz, liest die Zeitungen über Leisewitz, aber besucht keine Oper. Der Sänger wird ihr in einem Wohlthätigkeitsbazar vorgestellt, sie unterhält sich mit ihm auf's huldvollste, spricht von seinem Weltruhm und so weiter, aber vermeidet nach wie vor die Oper. Der Mann fühlt sich gekränkt, klagt über das rauhe Klima und meldet sich unpäßlich. Seine Heiserkeit versetzt die Sadt in tiefere Bestürzung als alle trüben politischen Nachrichten. Hoftheaterintendant von Sporn wendet sich an mich — wir entwerfen für die Sommerferien einen Kriegsplan. Da kommt uns die Prinzessin selbst zuvor. Leisewitz soll vor ihr singen, der Fürst überrascht werden und so weiter. Die Nachricht läßt den Sänger sofort genesen, und so werden Sie heute Abend — Sie wie die Prinzessin zum erstenmal — unsern „Schwan" singen hören!"

„Macht die Laune der Prinzessin öfter solche Sprünge?"

Der Hofmann, der eine zarte weiße Haut hatte, wurde dunkelroth. „Mein lieber Doktor, Sie besaßen schon auf dem Gymnasium eine erstaunliche Aufrichtigkeit, und im Umgang mit Indianern und Jankees scheinen Sie nicht vorsichtiger geworden sein."

„Wir zwei brauchen doch einander nichts weißzumachen. Wir sind nicht Auguren, doch gehören zum Bau. Wenn ich hier nützlich werden soll, muß ich die Wahrheit wissen. Warum zum Beispiel ist unsere Prinzessin schwermüthig?"

„Ist Hoheit nicht lungenleidend?"

„Ah bah, ein Emphysem, mit dem man hundert Jahre alt werden kann! Sie ist schön, geistvoll, gemeine Sorgen sind ihr unbekannt, die Ihrigen tragen sie auf den Händen. Wo also liegt der Grund zur Schwermuth? Und mir knüpft sich eine andere Frage daran: Warum hat Prinzessin Erna nicht geheirathet? Sie wird kaum zehn Jahre jünger sein als wir."

„Die Umstände waren für Hoheit in ihrer ersten Jugend nicht günstig: es gab keine passende Partie für sie. Die Aerzte verordneten der Zarten einen ländlichen Aufenthalt im Süden. Unsere durchlauchtigste Fürstin zog mit ihrer Tochter an den Gardasee. Da kam eine unglückliche Zeit für Ihre Hoheit. Die Fürstin Mutter fiel in eine schwere Krankheit — starb.... Seitdem neigt Prinzessin Erna zur Einsamkeit. Sie kann sehr heiter sein, aber im Großen und Ganzen — hm — — Ist es denn möglich: der selige Hofrath — wie? er hätte Ihnen nichts mitgetheilt? keine Rathschläge, keine Winke gegeben?"

„Nichts. Ich habe auf der Hochschule seine Vorlesungen gehört; später war ich ein paar Jahre lang Hilfsarzt in seiner Klinik. Herzlich traten wir uns niemals näher. Dann schloß ich mich der Expedition Mr. Lloyds an. Zum Briefschreiben hatte ich während unserer Reisen keine Zeit. Als ich nach fünfjähriger Abwesenheit vor Kurzem hierher zurückkehrte, kam ich mir wie ein Fremdling vor. Indeß, dem alten Hofrath wollte ich meinen Besuch machen, wurde aber nicht angenommen; der Aermste lag im Sterben. Mit dem Ordnen meiner Sammlungen Tag und Nacht beschäftigt, erhielt ich die Nachricht von seinem Tode und gleich darauf die überraschende Mittheilung des Hofmarschallamtes, daß der alte Herr zu seinem Nachfolger mich empfohlen habe. Ich stand auf dem Markt und war glücklicherweise im Besitz eines Frackes. So stellte ich mich denn Seiner Hoheit vor, und so kam ich zu Amt und Würden wie der Blinde zum Schützenbest."

Aschau nickte. „Auch ich war — natürlich angenehm — überrascht, immerhin überrascht! Sind Sie doch dem Seligen in keinem Stücke ähnlich. Er war bedächtig, zurückhaltend, fast möchte ich sagen, schüchtern. Schüchtern sind Sie meines Wissens nie gewesen."

„Niemals!"

„Auch in der Erscheinung sind Sie so ganz anders, als der Hofrath — vom Alter abgesehen. Er war klein, schwächlich, farblos. Sie sind groß und breitschulterig, braun, bärtig, ein Gewaltmensch. Auch waren Sie fünf Jahre lang für ihn so gut wie verschollen."

„Doch nicht! Von unsern Schicksalen muß manches in die Zeitungen gekommen sein. Ein gemeinsamer Bekannter hat mich versichert, daß der Hofrath den Gang unserer Forschungsreise mit einer gewissen Theilnahme verfolgt habe."

„Immerhin bleibt es merkwürdig, daß er bei so vielen Bewerbern gerade denjenigen vorschlug, welcher sich nicht bewarb und ihm selbst am unähnlichsten ist."

„Sie vergessen die Hauptsache: Ich habe mir als Arzt seine Hochachtung erworben."

„Freilich, freilich, das ist die Auflösung des Räthsels, und lag so nahe! Wie gesagt! Ich freue mich ungemein. Und Mitte Juli brechen wir nach der großen Seestadt Wörde auf? Ist Ihnen Wörde bekannt?"

„Nur vom Hörensagen und aus Fachberichten. Ein unbedeutendes Städtchen, aber in hübscher und gesunder Lage. Uebrigens lebt unser Landsmann und Schulfreund Lenz dort als Kapellmeister."

„Lenz, Lenz — ich erinnere mich nicht."

„Was, Sie erinnern sich des „armen Robertl" nicht! Einfältig waren ja viele, aber so warhaft, so von Natur gut nur der Robertl."

„Ich erinnere mich seiner wirklich nicht. Wenn es in Wörde einen Kapellmeister gibt, so ist auch eine Kapelle dort. Wir werden also nicht nur Hausmusik, sondern Konzerte haben. Unser herrlicher Leisewitz nämlich verbringt seinen Urlaub ebenfalls in Wörde. Das war unsere Kriegslist."

„Ich will Seeluft, Seebäder für die Prinzessin — keine Musik!"

„Keine Musik?" rief Aschau erschrocken. „Das setzen Sie nicht durch! Unsere Gebieterin, wir alle leben und weben in der Kunst.... Uebrigens ist mir nicht bange. Wenn Sie ihn erst singen hören, unsern Leisewitz — heute Abend, im Palmenhaus sprechen wir uns wieder."

„In der blauen Grotte —"

„Wissen Sie auch schon davon? Maler und Techniker durften auf Befehl Ihrer Hoheit allein wirthschaften. Für die blaue Grotte stehe ich also in keiner Weise ein, aber vom Sänger bin ich überzeugt, daß er Sie bezaubern wird. Achtung! Der Lakai verläßt seinen Posten; unser gnädigster Fürst ist angekommen." Er stand auf und gab dem Diener die leere Tasse. „Beiläufig, lieber Doktor, wenn Ihnen an der Freundschaft der Contessa Casafola liegt, so müssen Sie für die italienische Oper alten Stiles schwärmen, und wenn Sie es mit Frau von Schönfeld nicht verderben wollen, zu Wagner schwören!"

Walter zuckte die Schultern. Er vertraute einzig auf sich und sein Können.

Wohl wenige Männer würden über Gunst und Ungunst der drei Frauen, die jetzt die Stufen herunterkamen, so kühl wie Doktor Walter gedacht haben, obschon keine mehr in der ersten Blüthe stand. Die Gräfin Casalola verrieth ihre italienische Abstammung sofort, auch dadurch, daß sie des Gebrauches von Reispulver kein Hehl machte und ihrer Vorliebe für Geschmeide und ungebrochene Farben keinen Zwang anthat. Sie trug ein rothes Kleid, das gut zu ihrem kohlschwarzen Haar und ihren lodernden Augen paßte.

(Fortsetzung folgt.)

Erziehung zur That.

Der Dominikanermönch Pater Didon, einer der besten Kanzelredner Frankreichs, hielt bei der Preisvertheilung der Schule von Arcueil eine sehr interessante Rede über die Ziele, die die Erzieher der Jugend vorzüglich im Auge behalten müßten. Pater Didon hat sein Ideal in dieser Hinsicht in England gesucht, das er gründlich kennt, und empfiehlt in erster Linie die Heranbildung des jungen Bürgers zum Manne der „That", wie der Zögling der britischen Hochschulen es ist. „Der Mann der That," führte der geistreiche Mönch aus, „ist der, der mit einer glühenden, überströmenden, ausstrahlenden Thätigkeit begabt ist, einen festen Willen hat, um zu handeln, zu wollen und zu befehlen. Es ist der Mann mit klarem Geiste, der sofort das zu erreichende Ziel erkennt, der Mann mit gerechtem und praktischem Geiste, der auf den ersten Blick die geeigneten Mittel erfaßt, der Mann mit dem rechten feinen Taktgefühl, der seine Umgebung und den geeigneten Augenblick völlig kennt, der an sich zu halten und seine Stunde zu erwarten weiß, dann aber in elastischer Kraftfülle aufspringt, wenn die Stunde geschlagen hat. Er ist das starke Wesen, das nur durch die Wahrheit, die Gerechtigkeit und das Recht angetrieben wird; er ist das gute und ehrliche Wesen, das nur für die Güte und die Rechtschaffenheit Liebe empfindet. Er ist der Unerschrockene, der nie zweifelt, weil er die Wahrheit, das Recht und die Gerechtigkeit früher oder später doch unbesieglich weiß; er ist der Ritter aller guten und heiligen Kämpfe, der Streiter treu der Fahne, die er sterbend an seine Brust drückt und unter deren Falten begraben zu werden er verdient."

Wie die Jugend zu diesem Vorbilde heranzubilden sei, dafür gibt der ebenso liberale, wie der Kirche tief ergebene Priester folgende Anweisungen: „Der Lehrer muß in erster Linie darauf Bedacht nehmen, die Urtheilskraft zu üben, zu verbessern, auszubilden und zu entwickeln: denn der praktische Sinn ist für die Handlung unerläßlich, da er das Ziel zeigt und die Mittel, es zu erfassen. Nichts ist irriger, als die Annahme, daß der aufkeimende Verstand des Kindes unfähig ist, zu begreifen, was gut, was recht und was wahr ist. Nichts ist unheilvoller, als das von diesem Irrthume ausgehende pädagogische System, das es vernachlässigt, zu dem Verstande des Kindes zu sprechen, und es mit dem Stocke, wie einen Hund oder ein Schaf, zu führen sucht.

Gewöhnen Sie also das Kind, sobald seine Vernunft erwacht, nicht nur seine spekulative, sondern auch seine praktische Vernunft zu üben. Besonders muß auf den Willen Acht gegeben werden; denn der Wille ist die Haupteigenschaft des Mannes der That. Ich sehe nur zwei hauptsächliche Eigenschaften, die für den Willen nothwendig sind; die erste ist die Kraft der Initiative und des festen Entschlusses, deren Heranbildung in Frankreich sehr vernachlässigt wird. Die zweite ist die Ausbildung zur Ausdauer. Der Schmerz ist kein Gift, er ist der Nährstoff des Willens; je mehr er davon absorbirt, um so mehr stählt er sich und desto unwiderstehlicher, desto unbesiegbarer wird er. Der Mensch, der das Unglück hat, des Schmerzes beraubt zu sein, der alle Wege vor sich geebnet und alle Thüren geöffnet findet, der keinen unbeweglichen Felsen zu vermeiden, keinen kühnen Gipfel auf seinem Lebenswege zu erklimmen hat, wird beim ersten Schlage fallen. Er ist nicht aus Bronze, er ist aus sprödem Glas. Was wollen Sie mit ihm anfangen? Wozu wird er seiner Familie, seinem Lande und der Menschheit dienen können?....Und da der Mensch nicht, wie die niederen Lebewesen, einen unfehlbaren Instinkt hat, der ihn leitet, da es seine größte Ehre ist, sich als den nothgedrungenen Diener des Wahren, des Gerechten und des Guten zu betrachten, da es sein kategorischer Imperativ ist, seinen Geist und seinen Willen dem zu unterwerfen, was gerecht, wahr und gut ist, so erweitert und erhöht sich die Aufgabe des Erziehers und dieser muß, wenn er nicht seine Pflicht vernachlässigen will, in seinem Zögling den Mann des Bewußtseins heranziehen.

Das Gewissen in seiner evangelischen und christlichen Reinheit, das wir im tiefsten Inneren der Seele der Kinder und jungen Leute heranbilden müssen, das ist die Hauptsache. Wir müssen sie lehren, dasselbe als den Leitstern ihres Lebens zu betrachten, und ihnen beweisen, daß sie ihm stets gehorchen müssen. Unsere Erzieherrolle beschränkt sich darauf, ihr eigenes Gewissen auszubilden und seiner Stimme den durchdringenden metallischen Klang zu geben. Wer auf sein Gewissen hört, der hört auf Gott; wer es schändet und sich gegen seine Stimme auflehnt, schändet Gott und lehnt sich gegen seine Stimme auf."

Diese alten Prinzipien, die uns Didon in so beredten Worten darlegt, sind ja gewiß ewig wahr. Aber den Zwiespalt zwischen der Individualität und der Autorität in ihren verschiedenen Formen schaffen sie nicht aus der Welt. Der Staat fordert, daß der Bürger sich seinem Machtspruche unterwerfe, und die Kirche verlangt, daß er ihren Dogmen gehorche. Und manchmal widersprechen sich beide, wie soll sich da das Gewissen, das ganz allein oft gegen beide leise Einwände erhebt, immer zurecht finden?

Verwerfliche Methoden.

Auf Schritt und Tritt wird man jetzt, so schreibt die „N. Y. Staatszeitung", von Kindern angebettelt, die für eine hiesige Zeitung Geld sammeln, mit dem Ausflüge für kranke Kinder arrangirt werden sollen. Die kleinen Sammler sind in der Wahl ihrer Mittel schon ordentlich erfinderisch und lassen nichts unversucht, was dem Vorübergehenden ein paar Cents aus der Tasche zu locken angethan ist. Sie verfahren häufig mit einer Dreistigkeit und Zudringlichkeit, die nicht nur lästig ist, sondern höchst unangenehm berührt.

Wohlthätigkeit ist eine der edelsten Tugenden des Menschen, und es ist durchaus in der Ordnung, die Kinder schon in früher Jugend anzuhalten, ihren weniger günstig situirten Mitmenschen beizustehen. Aber die hier in Betracht kommende Art der Wohlthätigkeit hat ihre großen Schattenseiten. Erstens lernen die Kinder dabei nicht, daß wahre Wohlthätigkeit darin besteht, daß man sich selbst Opfer auferlegt, um die Noth Anderer zu lindern. Sie betrachten die Sache im Gegentheil als einen Spaß und denken nicht daran, Entbehrungen zu leiden. Sie wollen mit Anderer Geld wohlthätig sein, ihnen selbst darf es aber nichts kosten, und das ist nicht die wahre Wohlthätigkeit.

Das wäre noch nicht so schlimm, wenn nicht noch ein anderes Motiv in's Spiel käme. Ueber die eingesandten Beiträge wird nämlich in der Zeitung quittirt, und das ist der hauptsächlichste Grund für die emsige Thätigkeit der jugendlichen Sammler. Sie denken weniger an die Hülfe, die sie ihren leidenden Altersgenossen zu Theil werden lassen, und das erhebende Gefühl, Gutes gethan zu haben, empfinden sie garnicht, sie streben nur nach dem großen Glück, sich in der Zeitung gedruckt zu sehen. Diese krankhafte Sucht, in die Zeitung zu kommen, die hier bei den Erwachsenen so merkwürdige Blüthen zu Tage fördert, wird auf diese Weise schon in den Kindern erweckt. Statt daß man diesen Hang bekämpft und die richtige Ansicht zu verbreiten sucht, daß jeder Privatmann so wenig wie möglich wünschen sollte, in der Oeffentlichkeit genannt zu werden, leistet man der Unsitte nach Kräften Vorschub.

Dazu kommt noch, daß die Kinder sich daran gewöhnen, vollständig fremde Menschen in dreister und stellenweise selbst frecher Weise anzubetteln. Das kann unter keinen Umständen wohlthätig auf Charakter und Gemüth wirken, es wird im Gegentheil unfehlbar schädliche Folgen haben. Außerdem fehlt jede Kontrolle über die gesammelten Beträge, und wer sich seiner Kinderzeit erinnert, wird wohl zugeben, daß es sehr gefährlich ist, Kinder der Versuchung auszusetzen, die freie Verfügung über Geld in sich schließt.

Wohlthätigkeit ist ein schönes Ding, aber in ihrem Namen wird viel Mißbrauch getrieben. Das ist auch hier der Fall. Wir hegen nicht den geringsten Zweifel, daß die auf diesem Wege aufgebrachten Gelder auch auf andere Weise gesammelt werden könnten. Die jetzige Methode ist durchaus verwerflich, und verständige Eltern sollten ihren Kindern nicht gestatten, sich daran zu betheiligen.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Noch immer das Marsräthsel.

Ueber die Beschaffenheit des Planeten Mars haben sich jetzt zwei gleich zuständige Autoritäten, beide auch auf Grund ihrer Beobachtungen mit demselben unübertroffenen Instrument, dem Riesenfernrohr der Licksternwarte, himmelweit verschieden ausgesprochen. Der dort angestellte Astronom Campbell veröffentlichte unlängst eine ausführliche Darlegung der zwingenden Gründe, die auf den fast völligen Mangel einer, der unseren ähnlichen „luft- und wasserhaltigen Atmosphäre auf dem Mars und folglich auf eine nahe Aehnlichkeit dieses Planeten mit dem erstarrten, für Lebewesen völlig ungeeigneten" Mond der Erde schließen lassen sollten, und die Astronomen aller Länder schienen geneigt, die Richtigkeit seines Räsonnements anzuerkennen. Allein soeben gibt der ausgezeichnete Beobachter Barnard in einer längeren Abhandlung die Gründe an, die ihn die Anwesenheit von Wasser und Dampf nebst einer, die Wärme zurückhaltenden, folglich gegen Erstarrung durch Ausstrahlung schützenden, Atmosphäre auf dem Mars vermuthen lassen.

Campbells Räsonnements ist sehr sinnreich. Es lautet im Wesentlichen wie folgt: „Wenn wir den Mond, der keine oder eine nur sehr geringe Atmosphäre hat, durch das Spektroskop beobachten, so haben wir zwei vereinigte Lichtwirkungen vor Augen, die uns aber beide bekannt sind, nämlich erstens diejenige des ursprünglichen Sonnenlichts, das vom Mond zurückgeworfen wird, und zweitens diejenige der Erdatmosphäre, die durch die in ihr enthaltenen Stoffe, insbesondere Sauerstoffgas und Wasserdampf, dem Sonnenspektrum gewissen Spektralerscheinungen hinzufügt. Wenn wir dagegen den Mars durch das Spektroskop beobachten, so haben wir möglicherweise drei verschiedene Lichtwirkungen vor Augen, nämlich nicht nur dieselben zwei, wie beim Monde, d. h. die des Sonnenlichts und der Erdatmosphäre, sondern vielleicht auch noch die einer Marsatmosphäre, deren Lichtwirkung uns jedoch nicht bekannt sein kann, da die etwaigen Stoffe, von denen sie herrühren könnte, uns nicht bekannt sind. Hat Mars keine Atmosphäre, so muß sein Spektrum demjenigen des Mondes gleich sein; zeigt dagegen das Marsspektrum diesen einen Unterschied, so kann derselbe nur von den in einer Marsatmosphäre enthaltenen Stoffen herrühren, deren Natur sich aus ihren Spektralwirkungen erkennen läßt." Campbell hat jedoch keinen Unterschied wahrgenommen und er schließt daher, daß der Mars athmosphärenlos und ein Körper wie der Mond ist.

Barnard seinerseits berichtet dagegen mit Bestimmtheit eine Menge Einzelheiten in dem Aussehen des Mars, insbesondere im Verhalten der seinen Südpol bedeckenden „Schneekappe", die ihm die Ueberzeugung gegeben haben, daß „die Polarkappen des Planeten ebenso sehr Eis und Schnee sind, wie das Eis und der Schnee, womit wir es jeden Winter auf der Erde zu thun haben", sowie daß Mars auch wie die Erde „eine die Wärme aufspeichernde und zurückhaltende Atmosphäre hat, die das, auch nach der sommerlichen Sonnenwende noch andauernde Abschmelzen der Schneemassen gegen den Pol zu bewirkt". — Sogar in der Lage der Kältepole hat Barnard zwischen Mars und der Erde eine auffallende Aehnlichkeit entdeckt: während der Ort des Kältemaximums sich auf der Erde weit vom geographischen Nordpol, in Sibirien, befindet, hat Mars einen Kältepol sechs bis acht Breitegrade entfernt von seinem geographischen Südpol, — was dortigen Polarforschern es leichter, als anderswo, machen würde, das Ziel zu erreichen!

Bewegungskraft im Sternenlicht.

Die großen Hertzschen Entdeckungen über die Elektrizität begannen mit Experimenten, in denen er die unbekannte Grundlage der elektrischen Erscheinungen hundert Millionen Schwingungen in einer Sekunde ausführen machte. Durch diese außerordentliche Experimentalleistung wurde die, seitdem eingetretene, Umwälzung in den Anschauungen vom Wesen der Elektrizität, und namentlich die Vorstellung ihrer Identität mit dem Licht, eingeleitet. Es zeigt sich jetzt, daß auch das Licht der Sterne elektrische Bewegungskraft enthält. Durch äußerst feine Experimente haben zwei englische Physiker festgestellt, daß die Fixsterne sowohl wie die Planeten, wenn sie die Erde bescheinen, derselben jedesmal Elektrizitätsmengen zuführen, durch welche meßbare Bewegungen erzeugt werden.

Entartung der Brieftauben.

Unlängst wurde zu Paris ein großartiger Versuch über die Geschwindigkeit der Brieftauben angestellt. Nicht weniger als sechzigtausend der besten „geflügelten Briefträger" waren aus allen Theilen Frankreichs sowie aus Belgien zusammengebracht worden, um sie unter sorgfältiger Aufzeichnung aller Einzelheiten nach und nach von der Höhe des Eiffelthurms abfliegen zu lassen. Das allgemeine Resultat blieb hinter den Erwartungen zurück. Denn obschon einzelne Tauben bis zu siebenundvierzig Meilen in der Stunde zurücklegten, eine Geschwindigkeit, die von Eisenbahnzügen erreicht wird und sogar übertroffen werden kann, so erreichten doch die Durchschnittsgeschwindigkeiten der besten Flieger kaum dreiundvierzig Meilen. In früheren Zeiten legten französische Brieftauben Strecken von sechshundert Meilen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von fünfzig Meilen in der Stunde zurück und man weiß von einer Brieftaube, die im Jahr 1860 in weniger als fünf Stunden Zeit von Blois nach dem zweihundertundneunzig Meilen entfernten Dijon, also mit einer Geschwindigkeit von sechzig Meilen in der Stunde, flog. Man hört bereits die Vermuthung äußern, daß wenigstens in Frankreich und Belgien eine Entartung der Brieftauben stattgefunden hat.

Allerlei.

Die alte Frage, ob der Mond irgend welchen Einfluß auf das Wetter hat, scheint jetzt definitiv entschieden. Humboldt spricht von der Eigenschaft des Vollmondes, die Wolken zu zerstreuen, als von einer in Südamerika wohlbekannten Thatsache. Auch Arago huldigte dieser Ansicht, indem er die Behauptung aufstellte, daß es zur Zeit des Neumondes mehr regne, als zur Zeit des Vollmondes, da in letzterer Periode der Himmel weniger bewölkt sei, als in ersterer. Auch noch John Herschel war von dieser Einwirkung des Mondes auf das Wetter der Erde überzeugt, die er der vom Vollmond ausgestrahlten Wärme zuschrieb. Demgegenüber haben fünfzehn Jahre lang fortgesetzte, sorgfältige Beobachtungen, von denen unlängst der Königl. Astronomischen Gesellschaft zu London Bericht erstattet wurde, ergeben, daß dem Vollmond keinerlei Fähigkeit zur Zerstreuung von Gewölk zukommt. — Uebrigens waren schon früher die meisten Astronomen der Neuzeit der Meinung gewesen, daß der, namentlich auf dem Lande stark geglaubte, Einfluß des Mondes auf das Wetter eine Täuschung sei.

Die neuesten Leistungen der erfinderischen Industrie sind künstliches Fischbein, papierene Schiffssegel und ein nachgemachtes Gold, das in allen Haupteigenschaften so gut wie echtes Gold sein soll. Das künstliche Fischbein wird aus Leder gemacht, das durch Behandlung mit Chemikalien, hauptsächlich aber durch die Einwirkung des Lichts, von der Eigenschaft, im Wasser löslich und der Fäulniß fähig zu sein, vollständig befreit und durch starken Druck ebenso hart und elastisch wie das gewöhnliche Walfisch-Fischbein gemacht wird, vor dem es sogar den Vorzug besitzt, sich in alle möglichen Farben färben zu lassen. Die papierenen Segel zeichnen sich durch eine, für schnellfahrende Schiffe äußerst werthvolle, Leichtigkeit, ihre große Dauerhaftigkeit, da sie durch ihre Elastizität nachgeben und nicht reißen, und ihre Eigenschaft, die Luft nicht durchzulassen, aus. Die Herstellung ist sehr einfach und wenig kostspielig. Ob das neue Gold, das nach einem besonderen Verfahren aus Kupfer und Antimon mit etwas Magnesium und kohlensaurem Kalk bereitet wird und dann zu Draht ausgezogen, gehämmert, gelöthet und polirt werden kann, auch Farbe und Glanz behält, wie das natürliche Metall, kurz bis auf die geringere Schwere von diesem kaum zu unterscheiden ist, auch die Währungsfrage lösen soll, wird nicht gesagt. Es hat jedenfalls den großen Vorzug, tausendmal wohlfeiler als das Metall des „gesunden Geldes" zu sein, d. h. nur etwa einen Vierteldollar das Pfund zu kosten.

Im Anschluß an eine neuliche Mittheilung über das rasche Umsichgreifen der elektrischen Bahnbeförderung in den Ver. Staaten sei gemeldet, daß in San Francisco, der Wiege der Drahtseilbahnen, in kurzer Zeit die allgemeine Umwandlung der letzteren, sowie der wenigen noch übrigen Pferdebahnen, in elektrische Bahnen bevorsteht. Mit der Umwandlung der kleinen Bahnen (versuchsweise sogar zur Frachtbeförderung) wird schon in allernächster Zeit begonnen werden. Der Vortheil der elektrischen Bahnen, und die aus ihnen erwachsende Konkurrenz für die bisherigen Bahnunternehmungen hat das große Monopol der Südpacific-Eisenbahn, das auch die Straßenbahnen der Stadt San Francisco fast ausschließlich in Händen hält, veranlaßt, mit dieser „Reform" ungesäumt voranzugehen, — und die „muß es wissen"! Die vorausgesetzte Verdrängung des Zeitalters des Dampfes durch das Zeitalter der Elektrizität scheint sich früher zu vollziehen, als erwartet.

L.

Die Jagd nach dem Maikäfer.

Der Kreisausschuß zu Heiligenstadt hat im laufenden Sommer zuerst 10 und dann, als die Zufuhr überhand nahm, 5 Pfennig für das Pfund abgelieferter Maikäfer gezahlt. Wenn auch nach dieser Preisherabsetzung ein Streik der Maikäferfänger eintrat, so wurden immerhin zusammen 8920 M. 41 Pfg. Fanggebühr gezahlt. Man nimmt an, daß davon ungefähr 8000 Mark an Zehnpfennigsammler gezahlt sind, die danach 30,000 Pfund oder 800 Zentner abgeliefert hätten. Das macht, 725 Maikäfer auf das Pfund gerechnet, zusammen 58,000,000 Stück Maikäfer. Dazu 920.41 Mark für Fünfpfennigsammler mit zusammen 13,340,000 Stück, gibt zusammen nicht weniger als 71,340,000 Stück Maikäfer, die im Sommer 1894 in den 64 Ortschaften des Kreises Heiligenstadt unschädlich gemacht wurden.

— Vor Gericht. — Richter: Immer und immer wieder raufen, Nazi, kann er's denn gar net lassen? — Bauernknecht: Immer und immer blos arbeiten, Herr Amtsrichter, dös g'fällt unsereinem halt auch net, — a bißle a Abwechselung muß der Mensch haben!

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	11.35 N	1.55 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Cairo St. Louis Tagzug	8.30 V	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 V
Rockford & Freeport	5.15 N	10.20 V
Dubuque & Rockford Expreß	......	7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.00 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and Texas Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis & Springfield "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Bloomington Accommodation	*	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	† 9.45 AM



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.00 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.25 V

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V